

Dubletten

25-238/4-1

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation Ollendorf
v. 27. März 1947, 11⁰⁰ - 11³⁰
durch Mr. Isam

Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, 010
S. 224-229

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation # 412-d.Mr. Lyon - Flick case.

Vernehmung des Otto OHLENDORF
vom 27. 3. 47 von 1100 - 1130
durch Mr. BARR.

Stenografin: Frä. Helma Schmidt.

1. F. Sind Sie sich bewusst, dass Sie unter Eid aussagen?
A. Ja.
2. F. Welche waren die Einkommensquellen der Allgemeinen SS?
A. Ich habe schon 3 verschiedene Aussagen zu der Frage. Einmal heisst es, es ist aus Staatsgeldern gegeben worden.
A. Das kann ich mir nicht vorstellen. Das muss aus der Partei gekommen sein.
3. F. Der Staat ersetzte der Partei diese Mittel.
A. Ja, das ist möglich, aber eigentlich nur, soweit die Aufgaben im staatlichen Interesse liegen. Das muss POHL ganz genau wissen. Über den ist alles gelaufen. Er hatte den gesamten Etat. Als HIMMLER anfang, das RSHA zu schwächen, setzte er POHL auch dafür ein. Das begann nach dem Tode HEYDRICH's.
4. F. Es gingen ja auch Gelder durch die Mitgliedsbeiträge ein, aber die waren sehr gering.
A. Fragen Sie einmal BACH-ZELEWSKI, der hat als einer der Ersten die Dinge gemacht. Da werden Sie feststellen, dass bis 1933/34 die Allgemeine SS völlig verschuldet war.
5. F. Bei wem?
A. Bei Privaten. Sie hatten sich Gelder ausgeliehen. Der Allgemeinen SS waren Aufgaben gestellt, aber sie war nicht eta-tisiert. Da-durch ist die un-

günstige Situation gekommen, dass die Höheren SS- und Polizei-Führer -damals waren sie noch Oberabschnittsführer- von sich aus gezwungen waren, mit Finanzleuten in Verbindung zu treten. Das Geld kam z.T. freiwillig, es wurde angeboten oder es geschah auch unter gewissem Druck. Es hat selbstverständlich Leute gegeben, die sehr gerne gegeben haben. Insofern waren die Ausgaben, von oben her gering, weil sie einfach nicht etatisiert waren. Daher auch die Einrichtung der fördernden Mitglieder.

6. F. Diese Beiträge waren doch auch nicht sehr hoch?
A. Da brachte es dann aber die Summe. Ich möchte ~~xxxxxxx~~ annehmen, dass sich diese Summe im Durchschnitt um etwa 10 Mark gedreht hat.
7. F. Wie ist die Eta tisierung nachher erfolgt?
A. Das war nach dem Röhmputsch. Da ist es durch die Partei gelaufen.
8. F. War das ein Führerbefehl?
A. Das möchte ich annehmen. Nach der Machtübernahme wurden die Schulden liquidiert dadurch, dass der Staat dafür eingetreten ist. Das wurde mit der Notwendigkeit begründet das, was notwendig war zur Erreichung der Machtübernahme, zu ersetzen, und um überhaupt einen geordneten Kassenzug zu erreichen. SCHWARZ war da ausserordentlich hinterher.
9. F. Halten Sie SCHWARZ überhaupt für ehrlich?
A. Ja, doch.
10. F. Ich habe hier mancherlei Dinge gegen SCHWARZ gehört.
A. Ja, ich auch. Aber das habe ich mir mehr psychologisch erklärt, aus dem Wesen von SCHWARZ heraus. Er war ein mittlerer kleiner Beamter und daraus entwickeln sich notwendigerweise bestimmte Komplexe, die vielleicht nicht schön sind. Aber seine Geschäftsführung machte einen durch aus sauberen Eindruck. Er hatte eine gute Revision eingerichtet. RIETH hiess einer der

Revisoren. Ich habe den Eindruck gehabt, dass hier rücksichtslos in der Untersuchung vorgegangen wird.

11. F. Bei POHL war das nicht so? Ich habe einen Teil seiner Buchführung gesehen, das ist ganz unglaublich.
- A. Bei SCHWARZ kann man das Gegenteil voraussetzen.
12. F. Sie meinen also, um es ehrlich zu sagen, dass SCHWARZ nicht gestohlen hat?
- A. Davon bin ich überzeugt. Das, was nachher sein Haus war, das ist ja eine andere Sache. Das war ihm vom Führer gegeben.
13. F. Das gehörte schliesslich zur Repräsentation.
- A. Ich bin an preussischere Vorstellungen gewöhnt und halte das nicht für schön. Ich habe das ganz anders gesehen. Ich stehe auf dem Standpunkt, dass der Mensch in ein bestimmtes Einkommen und in eine bestimmte Atmosphäre hineinwachsen muss. Wenn man es anders macht, gibt es jedes Mal ein Unglück.
14. F. Wie etwa bei GOERING.
- A. Da war es etwas anderes.
15. F. Ja, da war es eine krackhafte Prunksucht, die sich ausgewirkt hat.
- A. Ich habe schon sehr früh mit ROSENBERG darüber diskutiert. Ich meinte: Wenn z.B. ein Handwerksmeister Kreisleiter wird, dann darf ich ihm nicht eine Atmosphäre geben, die er seinem Herkommen nach nicht verdauen kann.
16. F. Sie meinen, es fehlt der kulturelle Hintergrund?
- A. Ja. - Schwarz hat sich auch bemüht, in die Partei und in die HJ eine wirkliche Kontrolle zu bringen. In der DAF konnte er sich nicht durchsetzen. Da hingen die grossen Betriebe, wie das Volkswagenwerk usw., daran. Das war zu undurchsichtig. Was da verschoben wurde, das war ganz unheimlich.
17. F. Was war Ihrer Meinung nach der Jahresetat der Allgemeinen SS?
- A. Da habe ich keine Vorstellungen. Das war vor allen Dingen der Personalaufwand für die Gehälter der hauptberuflichen Führer und ein gewisser

Sachaufwand. Hier muss ich auch wieder sagen, dass ich der Finanzierung über die Wirtschaft durchaus feindlich gegenüberstand, z.B. auch wenn es sich um Dinge handelte, die man als durchaus richtig ansehen kann, wie z.B. Lazarettbetreuung. Es war nicht möglich, das aus dem allgemeinen Etat zu finanzieren.

18. F. Fanden Sie das System nicht für falsch?

A. Ja, natürlich. Der SS-Obergruppenführer, der Geld von irgendeiner Stelle bekam, durfte das garnicht sagen, weil es eigentlich nicht vorgesehen war. Manchmal ist das Geld verlangt worden für verschiedene Titel, wie Sport, Kameradschaftsabende. Das war üblich und war doch ein unglaublicher Zustand.

19. F. Ich habe keine gute Meinung von der SS. Ich weiss trotzdem, dass da ein gewisser Prozentsatz von Leuten war, die sich ehrlich um die Sauberkeit bemühten. Weshalb haben diese Leute nichts dagegen getan?

A. Das hängt immer wieder mit der unerhört hierarchischen Auffassung und Unterordnung zusammen. Es ist für einen Aussenstehenden ungeheuerlich schwer, das zu begreifen.

20. F. Warum hätte der Gehorsam nicht auch auf die Sauberkeit ausgedehnt werden können?

A. HIMMLER hat darüber hinweg gesehen.

21. F. HIMMLER hat es ja selbst nicht anders gemacht.

A. Ja. Dabei unterstelle ich bei Himmler, dass er sich selbst in keiner Weise bereichert hat. Er hat keinen persönlichen Aufwand getrieben. Aber trotzdem ist das System falsch, weil es korrupte Erscheinungen mit sich bringt.

22. F. Ich möchte nochmals auf den Personalaufwand der Allgemeinen SS zurückkommen.

A. Der Personaletat der Höheren SS- und Polizeiführer ging dann auf den

Etat der Ordnungspolizei über.

23. F. Das war schon später.

A. Es hat 1932/33 bis ROEHM überhaupt keinen Etat gegeben oder jedenfalls einen ganz geringen. Es musste daher aller Aufwand zusammengekratzt werden. Es bekam z.B. ein Oberabschnittsführer den Auftrag, 1000 Mann zum Parteitag zu stellen. Das kostete Geld, denn man musste den Männern, die zum grossen Teil arbeitslos waren, die Fahrt bezahlen. Das ist zwar z.T. durch Umlagen finanziert worden, aber das reichte nicht aus. Jetzt kommt der Ehrgeiz der Oberabschnittsführer. Die Leute sollten auch gut aussehen. Das ist alles privat finanziert worden.

24. F. Das ist bis 1934 so gewesen?

A. Ja, bestimmt auch noch nachher.

25. F. Mir ist jetzt vieles klarer, als vorher. Mir ist jetzt auch ganz klar, weshalb man so weit hinuntergegangen ist und weshalb POHL so freie Hand hatte.

A. HIMMLER stellte POHL Aufgaben, denen er nicht gewachsen war. Deshalb sein Bestreben, die Sache zu verschleiern. Ich erinnere mich dabei an das Gespräch, das HAYLER und ich im Juli 1944 mit HIMMLER hatten, weil wir seinen Plan in Ungarn und die Ausweitung der SS-Betriebe beanstandeten. Er sagte: Ich verstehe Euch nicht. Ich habe den Auftrag vom Führer, drei neue Divisionen aufzustellen. Dann muss ich auch die Beschaffung der Ausrüstung übernehmen. Das konnte z.T. gar nicht finanziert werden, weil die Ausrüstung nur auf dem Schwarzen Markt gekauft werden konnte. Ich bin deshalb auch der Überzeugung, dass die Verträge von POHL zur Lieferung von KZ-Häftlingen darauf zurückgehen. Es hiess da: Du bekommst Arbeiter, aber Du musst mir Kanonen dafür geben. HIMMLER überlegte sich dabei nicht, dass das unweigerlich Korruption bedeute.

- 6 -

26. F. POHL hat nichts anderes gemacht, als ein Loch gestopft und ein anderes aufgemacht. Was dabei wegging, lässt sich garnicht beurteilen.
- A. Die Korruption ist erst entstanden und dann gedeckt worden.
27. F. Weshalb ist da nicht Einhalt geboten worden?
- A. Das war nicht möglich, dann hätte man das System ändern müssen. Man hätte den Aufwand nach den Mitteln einrichten müssen. Es wurde immer ein grösserer Schein verlangt, als effektiv vorhanden war. HIMMLER spielte z.B. gerne Soldaten. Er wollte, wenn er zur Besichtigung in einen Oberabschnitt kam, etwas vorgeführt bekommen. Man half sich dadurch, dass man früher gediente Leute - Zwölfender-einkleidete und sie ihm vorführte. HIMMLER hatte nicht die Voraussetzungen, das zu durchschauen. Er stellte den Oberabschnittsführer heraus. Nun packte die anderen der Ehrgeiz und ein jeder wollte das auch versuchen. Das kostete natürlich viel Geld.

RESTRICTED

229

Für die Richtigkeit der Abschrift

K

München, 13. 12. 1952

00006

Interrogation Ohlendorf
v. 2. April 1947
durch

Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, 010
S. 241-244

Institut für Zeitgeschichte

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG2.4.1947

Ich, Otto Ohlendorf, schwöre, sage aus und erkläre:

1. Ich war Chef der Einsatzgruppe D vom Zeitpunkt der Aufstellung im Juni 1941 bis Juni 1942. Die mir zwecks Einsatz zugeordneten Gebiete umfassten Teile von Bessarabien, ferner die Gegend südlich und einschliesslich der folgenden Städte: Czernowitz, Mogilew-Podulski, Jampol, Ananjew, Berezovka, Nikolajew, Melitopol, Mariupol, Rostow am Don, ferner die gesamte Krim-Halbinsel. Einige Orte innerhalb der mir zugeteilten Gebiete waren: Odessa, Cherson, Simferopol, ferner die volksdeutschen Gebiete in der Gegend Landau und Speyer. An weitere Namen, die das mir zugeteilte Gebiet schärfer umrissen, kann ich mich nicht mehr erinnern.

2. Der Stab der Einsatzgruppe D bestand nur aus wenigen Leuten. Der frühere Standartenführer WILLI SEIBERT war mein Leiter III. Da er der dienstälteste Offizier nach mir war, wurde er von mir mit den Aufgaben eines Vertreters während meiner Abwesenheit betraut. Eine seiner Tätigkeiten war die Abfassung sämtlicher Berichte, die an die vorgesetzten Dienststellen, an das Reichssicherheitshauptamt, Berlin und an die 11. Armee gingen. Nur in seltenen Fällen, wenn sehr wichtige Berichte abgefasst wurden, diktierte ich diese selbst und habe später üblicherweise SEIBERT Kenntnis von dem Inhalt gegeben. SEIBERT hatte vollen Einblick in sämtliche Geheimakte; einschliesslich solcher die als Geheime Reichssache gekennzeichnet waren. Falls Berichte meine Unterschrift trugen,

-2-

können diese sowohl von SEIBERT oder von mir verfertigt worden sein. Berichte, die von SEIBERT unterschrieben sind, werden in der Regel von ihm während meiner Abwesenheit von der Einsatzgruppe verfertigt worden sein. SEIBERT war über alle Aufgaben und Probleme innerhalb des Rahmens der Einsatzgruppe D unterrichtet. Über die Anzahl der stattgefundenen Exekutionen konnten nur zwei Leute volle Kenntnis haben, nämlich SEIBERT und ich selbst. Ich versuchte die Zahl geheim zu halten, um zu verhindern, dass Kommandoführer eine Art Wettstreit machten und grössere Zahlen berichteten, als in Wirklichkeit exekutiert wurden. Der frühere Obersturnführer Heinz-Herrmann SCHUBERT war mein Adjutant und gleichzeitig mit der Leitung des Geschäftsziimmers beauftragt. Ihm unterstand die Registratur, Erledigung des Schriftverkehrs und Registrierung desselben und des täglichen Geschäftsablaufes. Mein Stab bestand ferner aus einem Arzt, Dr. Otto Schnopfhagen, einem Wirtschaftsführer, einem technischen Berater, einem Funkoffizier, der gleichzeitig Diktate für Funkprüche aufnahm und einigen Büroangestellten und Ordonnanzen.

3. Aufgrund von Befehlen, die den Chefs der Einsatzgruppen und den Kommandoführern bei der Aufstellung der Einsatzgruppen in Pretz (in Sachsen) im Auftrage des Chefs des Reichssicherheitshauptamtes von dem damaligen Brigadeführer Streckenbach, Chef des Amtes I des R.S.W.A. und im September 1941 in Nikolajew den dort versammelten Führern und Männern der Einsatzgruppe und der Einsatzkommandos vom Reichsführer SS gegeben wurden,

-3-

242

-3-

wurden in dem mir zugewiesenen Gebiet eine Anzahl unerwünschter Elemente, die sich aus Russen, Zigeunern, Juden und anderen zusammensetzten, exekutiert. Alle Juden, die als solche erfasst wurden, sollten innerhalb meines Gebietes hingerichtet werden. Es war mein Wunsch, dass diese Hinrichtungen in militärischer und den Umständen angemessenen menschlichen Art und Weise durchgeführt würden. Aus diesem Grunde habe ich eine Anzahl von Hinrichtungen selbst inspiziert, zum Beispiel Exekutionen, die vom Kommando 11 B unter Leitung von Dr. Werner BRAUNE durchgeführt worden sind, ferner Hinrichtungen des Kommandos 11 A von Sturmbannführer ZAPP in Nikolajew, eine kleine Exekution des Kommandos 10 B unter Leitung von Alois PERSTERER in Ananjew. Es war aus technischen Gründen (z.B. wegen der Wegverhältnisse) nicht möglich, sämtliche Massenexekutionen zu inspizieren. Soweit ich aus persönlichen Gründen an der Inspizierung verhindert war, befahl ich Mitgliedern meines Stabes, mich bei solchen zu vertreten. Ich erinnere mich, dass SCHUBERT eine Exekution inspizierte, die vom Kommando 11 B unter Braune's Leitung in Simferopol im Dezember 1941 durchgeführt worden ist. Die einzigen Leute, die ich allgemein zu Inspektionsaufgaben einsetzte, waren ausser SCHUBERT, Willi SEIBERT, Hans GABEL. Letzterer war Hauptmann der Schutzpolizei und Kommandeur der mir zugewiesenen Schutzpolizeikompanie. Einzelheiten, ob und zu welchen Exekutionen ich die beiden Letztgenannten gesandt habe, sind mir nicht mehr erinnerlich.

-4-

243

-4-

Ich habe umstehende Aussage, bestehend aus drei (3) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass diese die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung zu machen. Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Nürnberg, den .# 2. April 1947 gez. Otto Ohlendorf
Otto Ohlendorf

Before me, Rolf Wartenberg, D-090064, a U.S. Civilian appeared Otto Ohlendorf, to me known, who in my presence signed the foregoing "Eidesstattliche Erklärung" (statement) consisting of three (3) pages in the German language and swore that the same was true. On the second day of April 1947.

gez. Rolf Wartenberg

(signed)

244

Für die Richtigkeit der Abschrift

OC

München, 15. 12. 1952

00010

DD181000

25-27816-15

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation Ohlendorf
v. 25. April 1947
durch Mr. Beaumont

Abschrift von Rep. 502
Wbg. Proz. Ankl., VI, 010
S. 252 + 253

Institut für Zeitgeschichte

Interrogation # 904-a.

832/53

Dr. Kempner - Ministries Division
Mr. WooleyhanVernehmung des Otto OHLENDORF vom 25. April 1947
von 11 Uhr 15 bis 11 Uhr 20 durch Mr. BEAUVAIS.Fr. Bergmann, Stenografin.

1. F. Ich möchte Sie heute über die Umstände fragen, unter welchen Sie den Auftrag zu Ihrer Russlandaktion bekommen haben. Sie haben den Auftrag von HIMMLER bekommen?
A. von HEYDRICH. Sicherlich war HIMMLER im Hintergrund.
2. F. Wie trug sich das zu?
A. Das ist eine langwierige Geschichte. Ich weiss nicht, worauf Sie hinauswollen.
3. F. Ich will darauf hinaus: Wer davon wusste ausser dem RSHA.
A. Ausser HEYDRICH und HIMMLER im Hintergrund niemand. Es ist eine Aktion gewesen, die nicht von HIMMLER ausgegangen ist, sondern sicherlich von HITLER. Dafür sprechen viele Umstände. Gewusst haben von den Dingen dann die Oberbefehlshaber, denn bei denen hat HITLER bei der letzten Zusammenkunft vor dem Russlandfeldzug um Unterstützung nachgesucht.
4. F. Wie steht es mit der Reichskanzlei?
A. Ich bin davon überzeugt, dass keines von den Ministerien davon gewusst hat.
5. F. Einschliesslich Reichskanzlei?
A. Einschliesslich Reichskanzlei.
6. F. LA MMERS stand doch mit HIMMLER sehr gut.
A. Nur ausserlich, als Opportunität. Sonst kann man das nicht sagen. Ich glaube, dass die Position von LAMMERS allgemein überschätzt wird. In erster Linie spielte er den Notar des Reiches. Wenn Rechtsakte vollzogen werden sollten, begutachtete er sie und vollzog sie. Dann war er das Sprachrohr. Sie wissen, dass Schwerin-Krosigk 1937 das letzte Mal bei HITLER war. Wenn die Unterschrift des Führers notwendig war, lief das über LAMMERS. Wenn irgendwelche Koordinationen notwendig waren, liefen sie auch über LAMMERS. LAMMERS trug dann vor. Das ist in den letzten Jahren auch nicht mehr der Fall gewesen - ich habe in England eine Abhandlung

darüber geschrieben: Die politische Situation vor dem Zusammenbruch - sodass die staatlichen Ressorts überhaupt kein Sprachrohr mehr hatten bei HITLER. BORMANN hatte es fertig gebracht, alles auf sich zu konzentrieren. Die letzte Zeit war LAMMERS in der Schorfheide gesessen und hat nichts von dem mehr erledigen können, was bei ihm lag. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Regierung keine Kenntnis davon gehabt hat.

RESTRICTED

253

Für die Richtigkeit der Abschrift

K

München, 15. 12. 1952

Interrogation Ohlendorf
v. 29.5.1947
durch M. Kamm

Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, 010
S. 254-259

25-27514-16

Institut für Zeitgeschichte

Interrogation # 412-0

Mr. Lyon - Flick case.

Vernehmung des Otto OHLENDORF
vom 29. 5. 1947 von 1400-1500
durch Mr. BA RH
Stenografin Frl. Helma Schmidt

1. F. Ich möchte mich mit Ihnen über unser altes Thema, den Freundeskreis unterhalten. Es gibt da noch ungeklärte Fragen. Wir haben über die Bedeutung der Geldsummen, die vom Freundeskreis an Himmler für die SS gegeben wurden, gesprochen. Warum nahmen Sie an, dass das viel Geld gewesen ist?
 - A. Ich war der Meinung, dass das an und für sich sehr wenig Geld war. Vielleicht hatten sie grössere Bedeutung in früherer Zeit. Ich habe sie immer für sehr gering angesehen, vor allen Dingen in dem Verhältnis zu dem moralischen Plus, das HIMMLER den Leuten durch seinen Schutz gab.
2. F. Was waren die Punkte von Himmlers Rede in Hochwald im Dezember 1943? Ich gebe Ihnen einen Ausspruch SCHROEDERS wieder: "HIMMLER hat unter anderem darauf hingewiesen, dass er als Bluthund erschiene, dass er aber zu solchen Massnahmen reifen müsse im Interesse des deutschen Volkes."
 - A. Ich erinnere mich an die Version, dass sein Ruf schlechter sei als die Tatsachen, dass er deswegen nicht den Ruf richtigstelle, weil praktisch der schlechte Ruf verhindere, dass er zu Taten schreiten müsse.
3. F. Waren Sie mit HEYDRICH befreundet?
 - A. Nein, ich lehnte ihn ab.
3. F. Was waren Ihre Gründe?
 - A. Wir waren zwei völlig verschiedene Menschen.
5. F. Sie waren ja auch anders wie die meisten anderen.
 - A. Wir waren im SD eine feste Arbeitsgemeinschaft. Ich hatte da meine Gruppenleiter, an der Spitze SPENGLER, EHLIG, ROESSNER, MAEDING.
6. F. Ich sehe da keine Ähnlichkeit mit Leuten wie POHL, KRANEFUSS, nicht einmal mit KEPPLER.
 - A. Es war ja auch so, dass der SD praktisch ausserhalb der SS gestanden hat. Gerade von der allgemeinen SS und den alten Führern hat ein unüber-

- windliches Misstrauen gegen den SD bestanden. Wir führten eigentlich ein Sonderdasein. ~~Nicht-nur~~ Der Reichsführer SS hat nicht nur ein absolutes Misstrauen gehabt, sondern eine ausgesprochene Feindschaft. Seine einzige Befürchtung war, dass die Partei dann einen eigenen Laden aufmache, wenn er uns abschafft.
7. F. Wie passt da SCHELLENBERG hinein?
- A. Über SCHELLENBERG möchte ich mich nicht äussern. SCHELLENBERG ist mir seit 1937 ein absoluter Begriff. Er war von 1937 bis zum Tode HEYDRICHS sein vollkommener Vertrauensmann gewesen, den er benutzt hat und den er benutzen konnte, wie er ihn eben benutzt hat.
8. F. Was waren die übrigen Programmpunkte in HIMMLERS Rede. Er sprach doch dann davon, dass die Truppen noch den Ural erreichen werden.
- A. Vom Ural ist keine Rede gewesen. Es war eine Aufmunterungsrede. Die Situation war ja schon schwierig genug.
9. F. Waren Sie bei den Feierlichkeiten zur Beerdigung von HEYDRICH?
- A. Ja, das war ein Staatsakt in Berlin im Invalidenfriedhof.
10. F. War da nicht auch eine Feierlichkeit in Quedlinburg?
- A. Das hat aber mit HEYDRICH nichts zu tun gehabt.
11. F. Waren Sie anwesend, als Dr. Schaefer seinen Tibetfilm vorführte.
- A. Ja.
12. F. Vor dieser Vorführung hat KRANEFUSS eine Gedenkrede gehalten für HEYDRICH. KRANEFUSS und HEYDRICH waren doch nicht gerade befreundet?
- A. Nein, ganz im Gegenteil. Aber dass er gerade deswegen die Rede gehalten hat, ist schon möglich. Ich kann mich nicht daran erinnern.
13. F. Erinnern Sie sich, wer in Hochwald anwesend war?
- A. Die Liste der Namen kann stimmen, aber an die Anwesenheit von BEHRENS, BLESSING, HECKER und KROGMANN kann ich nicht mit Bestimmtheit bestätigen.
14. F. Nun kommen wir zu Ihrem eigenen Vortrag. Sie haben einen Vortrag über die Krim gehalten. Was waren die Punkte Ihres Vortrages?
- A. Ich habe einen Film vorgeführt: "Befreite Krimtataren". Der zeigte, wie die Einsatzgruppen die Tataren wieder zu einer völkischen Eigenart gebracht haben.
15. F. War Ihnen bekannt, dass ein Schriftwechsel vorausgegangen war.

A. Nein, aber das ist sehr leicht möglich. KRANEFUSS war derjenige, der immer wieder versucht hat, für mich bei HIMMLER gutes Wetter zu machen. Wir lagen an sich für einen Vortrag im Freundeskreis andere Themen im Sinn. Ich hatte mir ja überhaupt unter dem Freundeskreis etwas anderes vorgestellt. Ich wollte wirklich einen Freundeskreis schaffen, der dem Reichsführer aus allen Gebieten die Experten brachten, um ihn immer auf der Höhe der Forschung und der Wissenschaft zu halten. Das wollte eigentlich auch KRANEFUSS, aber er hat es nicht durchgesetzt. So wollte ich an und für sich einen anderen Vortrag halten, wahrscheinlich wollte ich in einer kritischen Darlegung meine Wirtschaftsauffassung erörtern. Das wollte Himmler nicht. Da aber KRANEFUSS wollte, dass ich irgendwie mittue, ist es zu diesem Vortrag gekommen.

16. F. Was verstehen Sie unter Lebensgebieten?

A. Das ist sehr schwer zu definieren, weil es jeweils eine ganze Vorstellungswelt umschliesst. Nehmen wir zum Beispiel das Lebensgebiet des Rechts. Man muss dabei bedenken, dass in das Rechtsleben eingeschlossen sind alle Institutionen und ihre Auswirkungen im lebendigen Gang des Lebens. Wir haben in unserem Kreis die Auffassung vertreten, dass Kultur mehr ist als man gewöhnlich darunter versteht, nämlich jeder Lebensausdruck eines Volkes. Das bedeutet, sowohl Kultur im engeren Sinne, wie die weiter abliegenden Gebiete, wie Wirtschaft, die da ebenfalls eingeschlossen sind. Ein solches Gebiet ist für uns ein Lebensgebiet. Das soll nicht nur das Äussere umfassen, sondern die ganze menschliche Umwelt, die dadurch entsteht. So waren für uns Lebensgebiete die Volksgesundheit, das Rechtsgebiet, die Verwaltung, die Wirtschaft, die Wissenschaft, die Erziehung, das religiöse Leben. Im SD herrschte eine ausserordentliche Toleranz. Wir versuchten, zu erfassen, was wirklich gelebt wurde. Wir haben die im Dritten Reich positiv aufgefassten Bewegungen genau so angesehen wie die negativen und diese haben wir nicht nur negativ betrachtet. Es war wirklich der Versuch einer objektiven Betrachtung. Wir haben zum erstenmal wahr gemacht, den Menschen absolut in den Mittelpunkt zu stellen bei der Nachrichtenfindung. Wie wirkt eine Sache auf den Menschen und wie verhält sich der Mensch in den verschiedenen Lebensgebieten. Was zum Beispiel KEHRL und mich so ungeheuer ~~tratt~~ trennt, ist dass ich in der Wirtschaft mehr sehe als eine Pro-

duktionsverteilung. Dass das Immaterielle genau so existiert wie das Materielle, das hat er nie begriffen und das trennte uns vollkommen. Ich wollte bei meinem Vortrag das Lebensgebiet "Wirtschaft" behandeln, aber das war absolut unerwünscht.

17. F. Über was haben Sie dann gesprochen?

A. Ich habe die Dinge in der Ukraine aufgezeichnet, wie sie wirklich waren. Ich habe Stellung genommen und die falsche Auffassung ~~entstandenen~~ über die Ukraine kritisiert. Aus dieser falschen Auffassung entstand dann die Entwicklung die zur ukrainischen Widerstandsbewegung geführt hat. Ich habe erzählt, wie wir das ukrainische Volkstum erfassten und dabei feststellten, dass es den Russen gelungen war, das ukrainische Volksgut zu vernichten. Es gab aber immer noch Menschen, die ein Bewusstsein von Recht und Sicherheit hatten, die zum Beispiel begeistert davon waren, als wir die Ernte organisierten und ihnen die fünfte Garbe belassen und gegen jeden Eingriff sicherten. Das habe ich dargestellt. Ich habe meine Politik den Tataren gegenüber dargestellt und von den Erfolgen gesprochen, die wir in der Mitarbeit erzielen konnten, obwohl wir ihnen keine 100%ige Sicherheit geben konnten, dass die Krim selbständiges Verwaltungsgebiet wird. Sie hatten aber so viel Vertrauen, dass sie freiwillig 10 % ihrer Leute zur Abgabe an die Front stellten. Die Rekrutierung erfolgte durch die Armee.

18. F. Weshalb haben Sie das nicht durch die SS gemacht?

A. Das war damals nicht akut. Die SS hatte damals militärisch noch nicht die Bedeutung wie später. Wir haben das nur für die Armee durchgeführt, weil sie selbst dazu nicht genügend Elastizität hatte. Wir haben 10.000 Mann kompanieweise an die Armee abgegeben. Das habe ich auch in dem Vortrag geschildert. Es war eine ausgesprochen praktische Kritik unserer Ruesslandpolitik.

19. F. Hat sich eine Diskussion entwickelt?

A. Das weiss ich nicht mehr.

20. F. Wie ist es in diesem Zusammenhang zu der Sache mit den 90.000 gekommen?

A. Da gibt es keinen Zusammenhang. Das war ein direkter Befehl des Führers.

21. F. Haben Sie das im Freundeskreis erwähnt?

A. Das ist ganz ausgeschlossen. Das habe ich mit niemand besprochen, nicht einmal mit HAYLER. Das hatte ja an sich mit der Krim nichts zu tun. Das erstreckte

auf den ganzen Raum.

22. F. Kennen Sie die Schrift HIMMLERS?

A. Ja

23. F. Erkennen Sie hier die Schrift HIMMLERS?

A. Ja, das ist typisch.

24. F. Waren Sie in Weimar ungefähr eine Woche vorher?

A. Nein.

25. F. Erinnern Sie sich an den Vortrag von Dr. Darmietzel?

A. Nur sehr am Rande. Er hat über seine Lazarettgeschichte gesprochen und über das neue Heilmittel Sulfa. Ich weiss nur, dass BINGEL in der Diskussion gesprochen hat. BINGEL muss irgendwie daran gearbeitet haben. Er hat sich ^{dabei} selbst sehr hervorgehoben.

26. F. Seit wann haben Sie an den Zusammenkünften des Kreises teilgenommen?

A. Eigentlich sehr spät, seitdem ich aus Russland zurückgekommen bis 1944 sehr regelmässig.

27. F. Was halten Sie von SCHAEFER?

A. Den kenne ich zu wenig.

28. F. Ich habe hier einen Brief, den KRANEFUSS an HIMMLER geschrieben hat. Er enthält eine genaue Aufstellung, welche Leute und wie oft sie bei den Veranstaltungen des Freundeskreises gefehlt haben. Es gibt einen grösseren Kreis von Leuten, die dabei überhaupt nicht erwähnt sind.

A. Die müssen wohl regelmässig da gewesen sein. Das ist die einzige Schlussfolgerung. KRANEFUSS mochte WALZ nicht. So mochte er auch SCHMITT nicht. Er hatte innerhalb des Kreises wieder seine Kreise. Er hatte eine kindliche Geltungssucht und wollte auch einzelne rausdrücken. Durch solche Sachen kam auch der Aussere Bruch zwischen KRANEFUSS und mir.

29. F. Wie verhielt sich das mit der Anwesenheit von FLICK und STEINBRINCK?

A. An FLICK erinnere ich mich regelmässig. Bei STEINBRINCK kann ich es nicht so genau sagen, wohl weil er mich weniger interessiert hat. FLICK war ja eine besondere Erscheinung.

30. F. War es Ihnen bekannt, dass FLICK mit GOERING auf recht gutem Fuss stand?

A. Das ist mir nicht bekannt.

31. F. Wie kommt es, dass Sie sich nicht so genau an STEINBRINCK erinnern?

- A. STEINBRINCK war für mich ein kleiner Mann, der mich nicht besonders interessierte. Ich stehe auf dem Standpunkt, dass eine militärische Auszeichnung nicht übereinstimmen muss mit besonderen menschlichen Qualitäten.
32. F. Ist BUETEFISCH immer da gewesen?
- A. Der war mit KRANEFUSS geschäftlich sehr eng verbunden
33. F. ROSTERG war auch regelmässig da?
- A. Ja.
34. F. ROSTERG hat vor einer späteren Verfolgung des Freundeskreises gewarnt und empfohlen, dass alle Papiere vernichtet werden sollten. Haben Sie davon gewusst?
- A. Nein. - ROSTERG war auch der Manager von KERSTEN, der jetzt in der Presse irrtümlich als finnischer Arzt erscheint. ROSTERG hat ihn HIMMLER empfohlen.
35. F. Haben Sie je gehört, dass FLICK irgendwie in die Geschichte des 20. Juni verwickelt war?
- A. Nein.
36. F. Waren Sie bei der letzten Zusammenkunft des Freundeskreises im Januar 1945.
- A. Nein. Nach dem Krach mit KRANEFUSS bin ich nicht mehr hingegangen.
37. F. Hat HIMMLER etwas deswegen gesagt?
- A. Nein.
38. F. Erinnern Sie sich an das Datum Ihres Vortrages?
- A. Es wird im Frühjahr oder Sommer 1943 gewesen sein.-Falls Sie einmal Zeit hätten, würde ich mich gerne mit Ihnen über meine Auffassung von der Wirtschaft unterhalten.

RESTRICTED

259

Für die Richtigkeit der Abschrift

DC

München, 15. 12. 1952

00018

Interrogation Ohlendorf
v. 14. Oktober 1947,
durch Mr. Canco

Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, 010
S. 261-263

25-27814-25

Institut für Zeitgeschichte

Vernehmung des Otto OHLENDORF
am 14. Oktober 1947 von 18,00 bis 18,05 Uhr
durch Mr. Joseph TANCOS
requested by: SS-Division - Mr. PETERSEN
Stenographin: Lilly Daniel.

1. F. Wollen Sie lieber warten, bis Dr. ASCHENAUER kommt?
A. Ja, es hängt davon ab, was Sie eigentlich wollen.
2. F. Ich hätte im Zusammenhang mit dem Ostministerium einige Fragen an Sie.
A. Gut.
3. F. Ist Ihnen der Begriff Postschutz bekannt?
A. Das war praktisch ein "gentlemen agreement" zwischen BERGER und OHNESORGE, die sich sehr gut kannten. BERGER tat OHNESORGE den Gefallen, eine Anzahl von Personen zum Postschutz zu machen und uk. zu stellen. OHNESORGE wird BERGER dafür wieder in irgendeiner Form gefällig gewesen sein. Es ist so: Es hiess SS-Postschutz und hat praktisch mit der SS nichts zu tun gehabt.
4. F. Was hatten sie im Osten zu tun?
A. Mir ist nicht bekannt, dass sie im Osten eingesetzt waren.
5. F. Ist Ihnen der Begriff Kraftfahrstaffel Ost bekannt?
A. Bestimmt nicht.
6. F. Hat das Ostministerium Berichte von den Einsatzgruppen direkt bekommen?
A. Wenn, dann über das Reichssicherheitshauptamt. Mir ist nicht geläufig, dass auch das Ostministerium die Berichte bekommen hat. Eigentlich ist es ja natürlich, weil es ja Ostministerium war.
7. F. Kennen Sie das Ostministerium?
A. Einigermassen.
8. F. Wer im Ostministerium, glauben Sie, bekam die Berichte von den Einsatzgruppen?
A. Das weiss ich nicht.
9. F. Kennen Sie den Führungsstab Politik?
A. Ja.

RESTRICTED

RESTRICTED

- 2 -

10. F. Wann hat BERGER übernommen?

A. Ich kann es Ihnen nicht genau sagen.

Mir waren nur die sachlichen Vorgänge bekannt.

.....weil ich verhindern wollte, dass BERGER übernimmt.

Nach meiner Ansicht war das Ostministerium völlig überflüssig und zwar deswegen, weil ROSENBERG gegenüber KOCH keine Position hatte. ROSENBERG argumentierte unglücklich. Ich habe darüberzwischen ROSENBERG und dem FÜHRER gelesen, wo ROSENBERG versuchte, gegen KOCH vorzugehen. Er berief sich dabei nicht auf sich selbst, sondern auf die Berichte der Generale. Aber in dem Augenblick, wo der Führer hörte: Generale und Politik - da war es zu Ende!

Ich versuchte, auch hier eine Reform durchzukriegen, indem ich auf dem Standpunkt stand, dass die oberste Führungsstelle für die Ostfragen im Osten sein musste. Es ging nicht, dass es einund das Ostministerium gab.

11. F. Wie hat sich der Führungstab Politik eingeschaltet in die Lösung der Probleme?

A. Jedenfalls sollte BERGER das Ostministerium retten.

12. F. LEIBBRANDT war zu schwach, meinen Sie? Kennen Sie ihn?

A. Ja. Er war viel zu schwach.

13. F. Glauben Sie, dass BERGER sich durchgesetzt hat?

A. Wenn Sie sich vorstellen, wieviel Ämter er hatte: Er war Chef des SS-Hauptamtes, Verbindungsmann, die ganze Ergänzung usw. Zum Schluss bekam er noch den Volkssturm. Die Leute übernahmen Aufgaben, dass sie es nicht mehr verantworten konnten! Es war menschlich nicht möglich, auf 5 Pferden zugleich zu reiten! Ich bin der Meinung: BERGER hat für das Ostministerium keine Bedeutung gehabt.

14. F. Sie hatten mit den Reichskommissaren zu tun gehabt?

A. Selbstverständlich. Ich sitze durch den Prozess mitten in diesen Dingen. KOCH hat sich um das Ostministerium überhaupt nicht gekümmert. LOHSE war nicht so stark wie KOCH. LOHSE war viel mehr für die JAGD interessiert, während KOCH sich ein neues Königreich schaffen wollte. Die

RESTRICTED

- 3 -

Die Kräfte, die in dem Führungsstab waren, waren nicht nur LEIBBRANDT, MENDE ...
die konnten sich nicht durchsetzen.

15. F. Hatte BERGER einen Einfluss als Verbindungsmann zwischen HIMMLER und dem Ostministerium?

A. Er versuchte, die Politik des Reichsführers dort mit durchzusetzen. Das war alles so festgefahren. Das Ostministerium war so wenig anerkannt im Reich selbst, dass BERGER auch nichts machen konnte.

ROSENBERG war bestenfalls ein Philosoph, - BERGER sollte das alles ersetzen. Dazu war er nicht fähig.

263

Für die Richtigkeit der Abschrift

OC

München, 2. 1. 1953

00021

Interrogation Ohlendorf
v. 16. Oktober 1947
durch Mr. Wolff

Abschrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, 010
S. 264-293

25-27814-27

Institut für Zeitgeschichte

RESTRICTED

- A. Das kann man nicht sagen, ich weiss nicht genau, wie das organisiert wurde. Ich möchte annehmen, dass beim Höheren SS- und Polizeiführer ähnlich wie im Reich ein Volkstumsreferent eingesetzt wurde, der dann zentral von sich aus die einzelnen volksdeutschen Gebiete bearbeitete.
19. F. Das war HOFMEIER?
- A. Der ist es dann später geworden, HOFMEIER war derjenige, der zuerst nach Transnistrien bekam und von mir die Arbeit übernahm. Er hat von mir ~~xxxxxxx~~ einen Konstruktionsbericht über den Stand bekommen. Er hat von mir persönlich die Arbeit in die Hände genommen, und hat jetzt die einzelnen aufgeteilten Kommandos in die volksdeutschen Gebiete gelegt. Sie müssen die Struktur sich so vorstellen, dass die Dörfer nicht wie im deutschen Sinne waren, es waren grössere Dörfer, z.B. Landau hatte immerhin 3 bis 4.000 Einwohner, SPEYR ähnlich. Sie hören schon an den Namen, woher diese Volksdeutschen ursprünglich gekommen sind, und so haben die Kommandos praktisch die Führung des Gebietes übernommen und nach aussen gegenüber den Rumänen besonders vertreten.
20. F. Mehr sicherungstechnischer Art?
- A. Verwaltungstechnischer Art möchte ich sagen.
21. F. Da waren Angriffe der Rumänen, da muss die Verteidigung militärisch vorgenommen worden sein?
- A. Es war kein Krieg. Die rumänischen Generale und Obersten fassten diesen Krieg zum Teil als Krieg zur persönlichen Bereicherung auf. Z.B. fanden wir eine grosse Viehherde, darum standen 10 Soldaten mit aufgefllanztem Bajonett und wie ich sie fragte, wem gehört das Vieh, sagten sie, das gehört dem General sowieso. Ich sagte marsch nach Hause und wir bekamen das Vieh wieder frei. Es war kein militärischer, sondern ein Privatkrieg, den die Leute dort führten, um sich zu bereichern.

RESTRICTED.

22. F. Diese Einsatzkommandos von der Vomi benutzten auch die Einrichtungen der Einsatzgruppen, um ihre Nachrichten an die Vomi zu geben?

A. Nein, die hatten - soweit ich mich erinnere - völlig selbständige Einrichtungen und machten das unmittelbar.

23. F. Das wundert mich, ich habe ein Telegramm hier?

A. Das kann im Oktober noch gewesen sein, aber dann muss es aufgehört haben.

24. F. Z.B. die Vomi, BEHRENDTS hat direkt mit dem Chef der Einsatzgruppe - in diesem Falle Amt B - korrespondiert?

A. Das ist durchaus möglich, dass das im Juli 1942 gewesen ist, dass es ein Gebiet gewesen ist, wo die Vomi keine Einsatzkommandos hatte, aber sicherlich die Einsatzgruppe B auf Volksdeutsche gestossen ist und nun an die Vomi berichtet hat als die zuständige Dienststelle dafür. Sie können sich darauf verlassen, die Arbeit der Einsatzgruppe ist mit der Arbeit der Vomi nicht gegeben, sondern es handelt sich hier um eine echte Betreuung für die Volksdeutschen, und später mit dem Ziel, ich kann es Ihnen darlegen, es war vorgesehen, diese Volksdeutschen-Streusiedlungen aufzulösen und sie auf der Krim anzusiedeln. Dort waren 50.000 Volksdeutsche gewesen, die waren von den Russen kurzerhand verschwunden und da sollten die Volksdeutschen, die in Streusiedlungen waren, vorläufig auf der Krim angesiedelt werden und da gab es Ansiedlungsstäbe, die wieder dem Höheren SS- und Polizeiführer unterstanden und das waren wieder Leute, die mit der Vomi natürlicherweise in Kontakt standen. Ich habe z.B. einen meiner besten Führer dafür abstellen müssen und zwar wurde er der Ansiedlungsreferent beim Höheren SS- und Polizeiführer auf der Krim und hat dort Planungsarbeiten gemacht. Die Krim war praktisch eine Steppe, die Krim war gar nicht so schön, wie man immer meinte, nur die Südwestseite war schön. Diese ganzen Arbeiten wurden von

RESTRICTED.

24. A. der Vomi gemacht. - Wenn ich Ihnen meine private Meinung sagen darf - ich bin überzeugt, dass Sie der Vomi aus diesen Dingen heraus einen Vorwurf machen, das ist nicht der Fall, sondern sie hat eine reine Betreuung dieser Volksdeutschen gemacht und später, als die Rückschläge gekommen sind, hat sie die Volksdeutschen aus diesem Raum zurückgeführt, das hat HOFMEIER noch gemacht und der ist, soweit ich mich erinnere, in Rumänien geblieben.
25. F. Die Zurückführung beschränkte sich nicht nur auf Volksdeutsche, sondern auf alle wehrfähigen Männer?
- A. Nein/. Soweit ich mich erinnere, war es so, dass eine Anzahl wehrfähiger Männer zurückging, ohne dass die Vomi es eigentlich wollte, weil sie sich vor den Russen fürchteten. Ich selbst habe die Zahl gelesen, dass die Russen 250.000 Ukrainer liquidiert hat, die nicht mehr zurückgekommen sind. Ich bin überzeugt, dass nicht viel am Leben geblieben sind.
26. F. Vielleicht verstehen wir uns nicht ganz, ich rede von dem Polizeimajor, der diese Evakuierungen vorzunehmen hatte, es wurden damals nicht nur Volksdeutsche zurückgeführt beim Eindringen der Russen, sondern jeder, der Waffen tragen konnte?
- A. Das ist mir neu.
27. F. Der Mann, der das unter sich hatte, war der Höhere SS- und Polizeiführer HILDEBRANDT.
- A. Der war zu der Zeit Höherer SS- und Polizeiführer in der West-Ukraine. Diesen Befehl kenne ich nicht. Ich weiss aus eigener Kenntnis, dass ein Teil Ukrainer auch Rumänier mit zurückging aus Furcht vor dem Bolschewismus.

RESTRICTED.

28. F. Freiwillig?

A. Ja.

29. F. Mir ist die andere Aktion geschildert von einem Polizeimajor, dass alle weaffenfähigen Männer abrücken sollten und diese Leute sind dann zu Fuss nach Deutschland marschiert?

A. Das sind die Volksdeutschen auch unter schwierigen Verhältnissen.

30. F. Und dabei kam alles Mögliche raus, die Leute haben sich in den Kellern versteckt?

A. Das kenne ich nicht. Sie müssen bedenken, dass die deutsche Armee sämtliche ukrainische Kriegsgefangene freigelassen hatte, noch, als ich in der Ukraine war, wurden alle Männer aus den Kriegsgefangenenlagern freigelassen.

31. F. Die Einsätze sind von HILDEBRANDT oder HIMMLER geschehen?

A. Ich kenne das nicht.

32. F. HIMMLER wollte zuerst einen anderen Höheren-SS und Polizeiführer und dann ist er auf HILDEBRANDT zurückgekommen?

A. HILDEBRANDT war Nachfolger von THOMAS. THOMAS ist aus gesundheitlichen Gründen aus und HILDEBRANDT wurde dann sein Nachfolger.

33. F. Auf jeden Fall war der vorgesehene Höhere-SS und Polizeiführer statt HILDEBRANDT aus irgendeinem Grunde nicht verfügbar - ich las das auf einem Dokument- und darauf schrieb HIMMLER einen Brief, wir müssen einen härteren und rigorosen Mann haben und da hat er HILDEBRANDT ernannt?

A. Rigoros war er nicht, im Gegenteil.

34. F. Ein Mensch kann so persönlich der feinste und netteste Mann sein, aber was er auf dem Papier an Befehlen schreibt, ist etwas anderes.

A. In Bezug auf HILDEBRANDT kann ich nichts sagen. Mir ist eine Härte bei

RESTRICTED.

34. A. HILDEBRANDT nicht aufgefallen. Ich kenne HILDEBRANDT aus seiner Arbeit. Er war immer magenkrank.
35. F. Woher kennen Sie HILDEBRANDT?
A. Aus Danzig, als er Höherer SS- und Polizeiführer war.
36. F. Kennen Sie Lager Stutthof?
A. Nein
37. F. HILDEBRANDT hat selbst eine Menge Leute liquidiert im Zusammenhang mit dem Lager Stutthof?
A. Kenne ich nicht. Ich habe HILDEBRANDT in Danzig 1939/1940 erlebt.
38. F. Kennen Sie den SS-Wachsturmbann EIMANN in Danzig unter SS-Brigadeführer SCHÄFER, der damals Polizeipräsident von Danzig war?
A. Kenne ich nicht. Ich kenne HILDEBRANDT aus seinem Kampf mit FORSTER, als die Frage kam, was mit den neu hinzugekommenen Gebieten werden sollte. FORSTER hatte eine reine Germanisierungspolitik betrieben, die uns entgegengehalten wurde.
39. F. Waren Sie jemals mit der luxemburgischen und jugoslawischen Absiedlung befasst?
A. Luxemburg nicht.
40. F. Elsass-Lothringen?
A. Da habe ich einiges davon gehört.
41. F. Ist Ihnen da etwas amtlich bekannt geworden?
A. Wenn Sie EHLICH dazu hören, werden Sie wissen, dass wir uns gegen die Absiedlung in Lothringen scharf gewandt haben und auch durchgesetzt haben. EHLICH hat sich für die französisch sprechenden Leute eingesetzt, dass sie nicht abgesiedelt wurden.
42. F. In Lothringen waren 2 Absiedlungen aller politisch Unzuverlässigen?
A. Das ist mir im Einzelnen nicht bekannt.

RESTRICTED.

43. F. Sie wissen nicht, wie weit der Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums eingriff?
- A. Ich glaube nicht, dass er damit was zu tun hatte, das war eine ausgesprochene BURKEL-Aktion. Ich möchte mich nicht dazu äußern, ob er sich da miteingeschaltet hat.
44. F. Was sonst, mit dem Stabshauptamt?
- A. Selbstverständlich, ich habe es nicht ausgeführt, weil es nicht hierher gehört. Ich glaubte, der Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums war die 1. Chance für den Reichsführer, politisch im Reich Ordnung zu schaffen. Ich habe im September/Okttober 1939 für den Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums eine Geschäftsordnung entworfen, weil ich hoffte, dass durch diese Stellung des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums HIMMLER die Möglichkeit haben würde, nun in allen Ressorts einzugreifen, weil ich mir vorstellen konnte, dass aus der Position heraus, z.B. ich bin verantwortlich für die Gesundheit des deutschen Volkes, ein Wirtschaftsressort mit der Begründung, da werden meine Interessen wahrgenommen. Wir haben den Geschäftsverteilungsplan von vornherein organisatorisch und verwaltungsmäßig entworfen, um den Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums auf die Beine zu helfen. Diesen Plan hat HIMMLER abgetan und das war der Grund, warum er mir in Warschau von WOLF bestellen liess, ich möchte aus seinen Diensten ausscheiden, er möchte mir nun sagen, dass ich ihm keine Vorschläge über solche Dinge einzureichen hätte.
45. F. Sie wollten an sich eine Ausdehnung seines Erfassungsbereichs durchführen?
- A. Er wollte keine Ordnung, er wollte immer Personen, die dann von Fall

RESTRICTED.

45. A. nach seinen Weisungen irgendetwas taten, während ich ein Mann der Ordnung war und sagte, das muss von vornherein eine stabile Basis haben.
46. F. Wie hat sich das weiterentwickelt?
A. Ich habe dagegen gehalten, dass GREIFELT der Chef des Hauptamtes wurde.
47. F. Wieso suchte HIMMLER gerade GREIFELT heraus?
A. Ich glaube, das war das Charakteristische von HIMMLER. Ich suchte zu seinem Vertreter beim Stabshauptamt einen starken Mann zu bekommen, der die Potenz des Amtes übersehen sollte. GREIFELT war kein starker Mann und war noch schwächer, als er aus dem Persönlichen Stab rauskam und in der primitivsten Form auch diesem Persönlichen Stab verpflichtet war. Ich kann aus Gesprächen widergeben, dass er sich täglich oder wöchentlich Rechenschaft abgab wie ein kleiner Beamter - er hatte zuerst die Kanzlei oder Registratur - und so machte er einen Tätigkeitsbericht und damit ging er zum Stabsführer des Persönlichen Stabes, das war ULLMANN und legte ihm Rechenschaft ab. Ich glaube, dass er in dieser Eigenschaft nicht eine eigene Machtposition darstellte, sondern ein willfähriges Instrument war und das wird der Zweck gewesen sein, GREIFELT zu nehmen und keinen starken Mann. Ich forderte Unterstützung von HEIDRICH, HIMMLER lehnte ab. Mit FÄHNRIICH hatte ich Kontakt, das war die rechte Hand von GREIFELT.
48. F. Wieso hatten Sie Kontakt mit FÄHNRIICH?
A. Er war in meinem Referat. ~~des-Amtes-III~~
49. F. Des Amtes III?
A. Ich war Chef des Amtes III und zwar versuchte ich, über alle Lebensgebiete einschliesslich der Volkstumsfragen Bescheid zu wissen und so waren wir die Stelle, wenn nicht alles richtig lief, anklang und insofern hatte ich Kontakt mit dem Reichskommissar für die Festigung des deutschen

RESTRICTED.

Vernehmung des Otto OHLENDORF
am 16. Oktober 1947 von 2 bis 4 Uhr
durch Mr. LARRY L. WOLFF
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Sektion.
Stenographin: Hertha STUMPTNER.

1. F. Geben Sie mir bitte Ihren vollen Vor- und Zunamen an.
A. Otto OHLENDORF.
2. F. Sind Sie sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen?
A. Ja, es kommt darauf an.
3. F. Vorher möchte ich Ihnen sagen, dass diese Fragen nichts mit Ihrem Fall zu tun haben, auch gar nichts, es handelt sich um Sachen der Vomi, des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums und des RuSH.
A. In Fragen des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums haben Sie sicherlich mit Dr. EELICH gesprochen, denn der ist der beste Sachverständige auf diesem Gebiet.
4. F. Richtig. Wollen Sie diese Aussagen unter Eid machen?
A. Selbstverständlich.
5. F. Ich möchte Ihnen sagen, dass Sie die Fragen nicht zu beantworten brauchen, es steht Ihnen frei, das wird nicht gegen Sie gehalten.
A. Ja.
6. F. Herr OHLENDORF es handelt sich erstmals um die sogl. Einsatzkommandos der Vomi.
A. Ich war gestern schon im Kreuzverhör.
7. F. Was können Sie zur Erläuterung dazu sagen?
A. Ich kann konkret schildern, weil ich es erlebt habe.

RESTRICTED

8. F. Wie ich aus Dokumenten ersehe, arbeitete die Sicherheitspolizei zusammen mit den Einsatzkommandos?
- A. Es ist schon ein unglücklicher Ausdruck, dass sie Einsatzkommandos heissen.
9. F. Sie meinen die Vomi?
- A. Ja.
10. F. Die nannten sich Einsatzgruppen, z.B. Einsatzkommando Minsk?
- A. An den Ausdruck Einsatzgruppen kann ich mich nicht erinnern, während an Einsatzkommando kann ich mich gut erinnern.
11. F. Würden Sie das bitte etwas erläutern?
- A. Diese Einsatzkommandos hatten mit den Einsatzkommandos, wie sie Unterabteilungen der Einsatzgruppen waren, nichts zu tun. Es ist auch ein Zufall, dass sie sich auch im Raum berührt haben. Die Berührung kam dadurch, dass z.B. meine Einsatzgruppe in ein Gebiet kam, das ein fast geschlossener Volksdeutscher Siedlungsraum war und zwar hatte ich mehrere Bereiche, der erste war Transnistrien, der zweite war am Ingulenz und der dritte am Dnjepr und diese volksdeutschen Gebiete sind eine Zeitlang von einem meiner Einsatzkommandos betreut worden, das heisst, wir haben das alles festgestellt was dazu gehört, wieviel sind sie, was für eine Geschichte haben sie usw.
12. F. Sie meinen die Volksdeutschen-Gruppe?
- A. Ja, wie ich sie zum ersten Mal angetroffen habe.
13. F. Auf Anweisung der Vomi?
- A. Auf meine eigene Initiative, ich kam in den Raum herein und habe mich der Volksdeutschen angenommen.
14. F. War das Ihr Zuständigkeitsgebiet?
- A. Ich hatte in diesem Gebiet keine Zuständigkeit, auch die Anklage ist heute noch etwas der falschen Ansicht. Ich war 2.000 km von Berlin entfernt und habe die Aufgaben aufgegriffen, die sich an Ort und Stelle ergaben.

RESTRICTED

15. F. Sie wussten, dass die Erfassung der Volksdeutschen Sache der Vomi und des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums war. Haben Sie diesen Stellen Nachricht gegeben, oder haben Sie das von sich aus gemacht?
- A. Ich habe selbstverständlich sicherlich an die Vomi, über das, was ich dort festgestellt habe, berichtet.
16. F. Welcher Art war die Betreuung von der Sie sprechen, war das die Erfassung der Volksdeutschen?
- A. Ich habe sie erfasst, registriert, ihnen Land zugeteilt, Vieh zugeteilt und habe versucht, in dieses Gebiet wieder Ordnung hineinzubringen. Diese Gebiete waren wie alle übrigen Gebiete in Kolchosen und Sowchosen aufgeteilt. Während die ursprünglichen Häuser noch vorhanden waren. Jetzt habe ich mich darum gekümmert und auch später, als ich längst ins Reich zurückgekehrt war, insofern, als ich auch in diese Gebiete mit der Vomi zusammen Handelsorganisation und Handwerksorganisation aufgebaut habe, damit diese Gebiete wirtschaftlich aus sich heraus tragfähig waren. Wir haben Krankenhäuser eingerichtet, Schulen, Strassen ausgebessert, wir haben Häuser angestrichen usw.
17. F. Wie kommt es, dass die Einsatzgruppen der Vomi den Einsatzkommandos angeschlossen waren?
- A. Transnistrien gehörte zum Hoheitsraum der Rumänen und wie die Armee vorrückte, haben die Rumänen in den volksdeutschen Gebieten geplündert. Das war eine der wesentlichen Aufgaben, die dann eintrat, die volksdeutschen Gebiete vor der Ausplünderung zu schützen und als wir weggingen, hat die Vomi dort Kommandos rein gelegt. Ich möchte so sagen, diese Kommandos waren Repräsentanten des deutschen Reiches, die nun als die Repräsentanten, insbesondere in Rumänien die Verteidigung dieser Gebiete übernahm.
18. F. Diese Betreuung der Vomi war militärischer Art?

RESTRICTED.

49. A. Volkstums
50. F. Sie müssen mehr oder weniger über alles Bescheid wissen, was EHLICH wusste?
- A. Soweit unsere Apparat ausreichte, das aufzunehmen, er ist ganz frisch entstanden. Das ist ein Irrtum der Engländer und Amerikaner, die einen viel besseren Nachrichtendienst hatten. Mein Nachrichtendienst hat 1939 erst angefangen.
51. F. Was meinen Sie mit Nachrichtendienst, nachrichtendienstlich haben Sie das erfahren, Sie bekommen etwas zugeschickt, damit Sie sich das überlegen und schreiben GREIFELT?
- A. Wir waren nicht dazu da, Schreiben an GREIFELT zu richten, sondern waren dazu da, die Zustände nachrichtendienstlich weiterzuleiten, über die Zustände, wie wir sie aufgegriffen hatten, nach Prüfung an die dafür zuständigen Stellen zu leiten, es war keine Exekutive, sondern lediglich eine Benachrichtigung. Unsere Macht lag in der Qualität und Unantastbarkeit der Berichte und war dadurch ein gewisser moralischer Schwung gegenüber dem Ressort, das für die Inhalte zuständig war.
52. F. EHLICH führte ständig mit FÄHNRICH Unterhaltungen, das war nicht nur nachrichtlich?
- A. EHLICH hat später einige Dinge nicht mitbekommen als die Verwaltungsvereinfachung vor sich ging und die Auflösung der Hauptabteilung VI vorgenommen wurde, nicht deshalb, weil wir Nachrichtendienst waren, sondern weil nicht genügend Fachkräfte vorhanden waren. Das waren keine eigentlichen Aufgaben des Nachrichtendienstes.
53. F. Am Anfang war das Amt III S eine rein nachrichtendienstliche Angelegenheit und später hat es auch Funktionen erhalten?
- A. Einzelne Personen, z.B. kam EHLICH als Vertreter von HEIDRICH in den

RESTRICTED.

53. A. Obersten Prüfungshof, nicht ich als Amtschef, obwohl das näher gelegen hätte, sondern EHLICH als Person, weil er die Fachkenntnisse hatte, oder z.B. als die Volksdeutschen zurückgeführt wurden, klappte die Ansiedlung nicht, es wurden Lager gebildet, in denen diese unglücklichen Menschen 1 - 2 Jahre drinnen waren, da gab es auch selbstverständlich viele Beanstandungen, die konnten nicht arbeiten, sie wurden herausgerissen aus ihrer Heimat, da haben wir berichtet und haben dadurch viel Schwierigkeiten mit LORENZ gehabt, der nicht zugestehen wollte, dass seine Lager nicht so gut waren, dass wie er dem Reichsführer berichtete. Das erfassten wir und gaben es LORENZ. Reagierte LORENZ nicht so, wie wir es uns vorgestellt hatten, dann gaben wir es an den Reichsführer, der gab es zurück an LORENZ, wieso und warum und der schnappt ein. Insofern waren wir mit all diesen Organisationen eng bekannt, auch über die Volkstumsfragen im Südosten, bevor die ausgesiedelt wurden, über die Kämpfe in Rumänien, die innerhalb der Volksgruppen abliefen und den Einfluss der Vomi auf einzelne Personen, oder dass der Verwandte von BERGER, SCHMIDT Volksgruppenführer wurde, das griffen wir nachrichtendienstlich auf und meldeten an die Vomi, die und die Dinge sind in der Volksgruppe passiert, weil der SCHMIDT ein ungeeigneter Mann ist.
54. F. Welche Stelle hatte FÄHNRICH? Der war Verbindungsmann zwischen dem Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums, Stabshauptamt und R.S.H.A.?
- A. Das mag wohl sein, das weiss ich nicht.
55. F. Was waren seine Aufgaben? Musste nicht das Stabshauptamt mit R.S.H.A., und Amt III im allgemeinen abstimmen?
- A. III ist mit R.S.H.A. gleichzustellen. Wenn Sie an die Absiedlungen im Osten denken, das hat mit III B nichts zu tun, das ist der Inspekteur

RESTRICTED.

55. A. der Sicherheitspolizei, Beauftragter der Inspekteur ist ein Organ des R.S.H.A., der mit meinen SD-Fragen sachlich nichts zu tun hatte.
56. F. Sie sagen bei der Aussiedlung der Polen hat Amt III B nichts zu tun?
A. Gar nichts.
57. F. Um die Volksdeutschen anzusiedeln in den eingegliederten Gebieten mussten sie Höfe haben, um die Höfe zu haben, waren Ansiedlungsstäbe da, die die Höfe aussuchten, die Ansiedlungsstäbe unterstanden dem Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums, es musste ausgesucht werden, auf welchem Gebiete diese Volksdeutschen angesiedelt werden sollten und das ist nicht zusammen mit EHLICH besprochen worden?
A. Wein, was soll EHLICH zu tun haben?
58. F. Ich sage, weil EHLICH es genau wusste, ich habe es nachrichtenmässig erfahren?
A. Klar. Wenn Sie sich die Geschichte ansehen, wie ist es dazu gekommen, ich muss es so darstellen, wie es gewesen ist. Aus diesen Gebieten, die dort in Frage kamen, hatten die Polen bis 1933, insbesondere gleich nach 1918 von 1,5 Millionen Volksdeutschen, etwa 600.000 Volksdeutsche hinausgetan und dafür aus dem Osten Polen nachgesiedelt. Nachdem Polen zurückgewichen war, war eine wilde Evakuierung und zwar von den ersten Gwalthabern in diesem Gebiet. Dadurch entstanden Bestimmungen auch im Generalgouvernement, die Leute mussten nicht unterzukommen, das wurde von uns nachrichtenmässig aufgegriffen und EHLICH ist es zu verdanken mit seinem Nachrichtenapparat, dass diese wilden Evakuierungen aufhörten, insofern als er in Betracht zog, welche Höfe sind geeignet. Man wollte davon ausgehen, wenn ein Mann 50 Morgen Land hatte, dass er auch wieder einen Hof mit 50 Morgen bekam, also mussten die Höfe individuell ausgesucht werden. Ich weiss nicht, ob die Ansiedlungsstäbe

RESTRICTED.

58. A. das gemacht haben und welches Hauptamt die unterstanden haben.
59. F. Den örtlich Beauftragten des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums?
- A. Sie werden einem Berliner Amt angegliedert gewesen sein, da sie diejenigen Stellen sind, die die Dinge getan haben.
60. F. So einfach ist das nicht geschehen. Die U.W.Z. unterstand dem Chef des Sicherheitsdienstes?
- A. Inspekteur der Sicherheitspolizei. Der SD hatte keine Aufgaben da.
61. F. Der Inspekteur der Sicherheitspolizei ist das derselbe, der die R.W.Z. hatte?
- A. Die E.W.Z. hat zentral unterstanden, während die U.W.Z. regional dem Inspekteur unterstand.
62. F. U.W.Z. gab es eine in Posen, Kattowitz und Litzmannstadt, bei allen diesen gab es einen Inspekteur der Sicherheitspolizei und des S.D.?
- A. Ja, der von sich aus keine Sachaufgaben hatte, sondern die waren sozusagen ein Vertrauensmann.
63. F. Wem unterstand die U.W.Z.?
- A. Diesen Inspektoren formal.
64. F. Und wer gab die rein sachlichen Anweisungen?
- A. Die kamen vom Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums. Der Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums hatte praktisch keine eigene Organisation, dazu war es zu spät, er war eine echte Führungsstelle, der sich der vorhandenen Organe und Einrichtungen bediente und insofern gab er an die vorhandenen, für eine bestimmte Aufgabe geeigneten Organe seine Weisungen bzw. Richtlinien.
65. F. Soweit die Leute ernannt wurden als Beauftragte des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums?

RESTRICTED.

65. A. Das wurden sie nicht, sondern die konnten sich theoretisch an jede Dienststelle wenden, die eine Aufgabe in ihrem Ressort hatte und dem entsprache, was sie wollten.
66. F. Sie meinen, wenn ich ein Dienststellenverzeichnis des Reichsstabshauptamtes finde?
- A. Nun, wenn der Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums als Person nicht regional anwesend war, so waren die Organisationen da, die unter ihm standen, das waren aber keine Organisationen, sondern wiederum Beauftragte, das waren entweder die Gauleiter selbst oder die Höheren SS- und Polizeiführer, die wurden Beauftragte des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums, sie wurden es deswegen, weil regional Arbeiten anfielen, die laufend bearbeitet werden mussten und da es HIMMLER darauf ankam, bei dieser Arbeit keine unnötigen Schwierigkeiten zu bekommen, ernannte er dafür die Gauleiter in der Regel oder den Höheren SS- und Polizeiführer, dann hiess es z.B. der Beauftragte des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums, der Höhere SS- und Polizeiführer Wartheland.
67. F. Praktisch konnte der Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums sich einen Beamten aussuchen, sie waren alle ihm für diesen Zweck unterstellt?
- A. Nicht, es war eine Verfügung da, dass der Reichskommissar für die Festigung des Deutschen Volkstums für seine Aufgaben sich der bestehenden Dienststellen bedienen konnte.
68. F. Und da hat er sich logischerweise dieser Dienststellen bedient, die ihm am bequemsten waren?
- A. Ja.

RESTRICTED.

69. F. Sie sagen, die sind ernannt worden als Beauftragte, weil laufend Arbeit da war, den Titel haben sie sonst nicht zu haben brauchen?
- A. Doch, weil amtlich verschiedene Aufgaben anfielen, da war es immer zweckmässig, auch einen verantwortlichen Mann zu haben, z.B. die verschiedene Polenpolitik von Gauleiter FORSTER in Danzig und von ^{Greiser} KRAISER im Warthegau.
70. F. Die Eindeutschung?
- A. Es hat vom Reich aus gesehen keine Richtlinien gegeben, was mit den Polen geschehen sollte, jeder Gauleiter hat seine eigene Politik gemacht, der Generalgouverner heute diese und morgen jene Politik.
71. F. Z.B. Wiedereindeutschung von Polen, die ist an sich zentral geregelt worden von Stabshauptamt?
- A. Das war nicht so, das ist, was ich schildern möchte.
72. F. Praktisch war es nicht so. Ich habe es in einem Buch zusammengefasst gelesen.
- A. Es ist ein weisses Buch.
73. F. Ich meine nicht den Menscheneinsatz. Es ist 1944 zusammengestellt worden mit allen Verfügungen, die sich auf Eindeutschung von Polen beziehen.
- A. Sie müssen sich die starke Stellung der Gauleiter vorstellen. Die Gauleiter waren so stark und machten was sie wollten.
74. F. Das mag richtig sein. Diese Wiedereindeutschung hat sich in primitiver Weise vollzogen, die Polen wurden evakuiert, kamen nach Litzmannstadt in das Lager, sie wurden rassistisch untersucht und wenn sie für eindeutschungsfähig befunden wurden, wurden sie dem Höheren SS- und Polizeiführer zugeteilt?
- A. Soweit ich weiss, hat die Evakuierung 1941 aufgehört und 2.) FORSTER wandte sich gegen diese Erlasse und sagte, bei mir gibt es keine Polen, sondern nur Deutsche.

RESTRICTED.

75. F. Soweit diese Politik durchgeführt wurde, wurde sie zentral gesteuert vom Stabshauptamt?
- A. Richtig, da war KRAISER ein Organ des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums.
76. F. Dass FORSTER sagt, es gibt keine Polen, es sind alles Deutsche, soweit wurden Leute nicht zur U.W.Z. geschickt, soweit die Politik von den Gauleitern durchgeführt wurde, blieb es bei den Verfügungen. Kamen die anderen Polen in die deutsche Volksliste?
- A. Die deutsche Volksliste wurde gemacht vom Innenministerium.
77. F. Und vom Stabshauptamt?
- A. In Zusammenarbeit.
78. F. Das ist nicht der einzige Punkt.
- A. Für die Herausgabe der Volksliste.
79. F. Das ist unterschrieben worden vom Stabshauptamt und nicht vom Innenministerium und die Verfügungen sind vom Stabshauptamt, z.B. über die Vermögensbehandlung von III und IV?
- A. Das Innenministerium machte lediglich den Grunderlass, während die Ausführungsbestimmungen vom zuständigen Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums gemacht wurden, aber der Grunderlass wurde vom Innenministerium gemacht, weil dort die Frage der Staatszugehörigkeit des Innenministerium war, der Reichskommissar war Oberste Reichsbehörde, insofern eine Ministerialstelle.
80. F. Wie die deutsche Volksliste zustande kam, weiss ich genau - und die Frage des Zwangs zur Stellung auf Antrag in die deutsche Volksliste kam wieder von HIMMLER, Verfügung vom 16. Februar 1942, dass Leute, die den Antrag nicht stellen, ihnen aufgegeben wurde, den Antrag innerhalb 8 Tagen zu stellen und wenn sie ihn nicht stellen, sie nach Auschwitz kommen.

RESTRICTED.

80. A. Daran kann ich nicht nicht erinnern. Ich war nicht in Berlin zu dieser Zeit.
81. F. Oder Leute, die den Antrag nicht stellen, dass man ihnen die Kinder wegnahm?
- A. Das ist mir nicht bekannt, hat man ihnen wirklich die Kinder weggenommen?
82. F. Ja, auf Anweisung von HIMMLER.
- A. Das ist alles Sache des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums.
83. F. Sie meinen, dass GREIFELT keine Verantwortung dafür trägt?
- A. Er war als Chef des Stabshauptamtes Vertreter von HIMMLER für diese Fragen, kein Zweifel, ich bin überzeugt, dass die aktiven Massnahmen gleichzeitig Entscheidungen von HIMMLER sind.
84. F. Wie Sie sagen, die U.W.Z. unterstand dienstlich dem Inspekteur, sachlich dem Stab Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums?
- A. Ja.
85. F. Wie war es mit der E.W.Z.?
- A. die E.W.Z. war keine Dienststelle, sondern eine technische Organisation, d.h. die E.W.Z. war geschaffen, um die Durchschleusung bis zur Verleihung des Staatsbürgerrechts zu vereinfachen.
86. F. Das Ministerium des Inneren blieb?
- A. Ja.
87. F. Und die Entscheidung der Leute in A-O-und S-Fällen?
- A. Die wurde auf Grund der rassenpolitischen Entscheidungen geführt.
88. F. Wer fielte die Entscheidung?
- A. Ich möchte mich nicht dazu äussern, es könnte nur eine Vermutung sein, dass sie tatsächlich von diesen Rassen-Leuten gefällt wurde.
89. F. Die Sicherheitspolizei auch?

RESTRICTED.

89. A. Sicherlich hat die nachgeprüft, ob bei den Einzelnen eine Belastung vorliegt.
90. F. Wie hat sich das abgespielt? Das RuSH mag gesagt haben, die Sicherheitspolizei spielt keine Rolle für mich?
- A. Wer zu entscheiden hatte, weiss ich nicht, ob es einer oberen Dienststelle übertragen worden ist, kann ich nicht sagen.
91. F. Wie war der Einfluss des Stabshauptamtes auf die E.W.Z.?
- A. Das kann ich nicht sagen. Die E.W.Z. hatte zuerst SANDBERG und dann von GALS GALSEN. Das müsste SANDBERGER wissen.
92. F. Soweit ich es im Kopfe habe, richteten sich verschiedene Verfügungen des Stabshauptamtes an die E.W.Z. Sachlich hat jedes einzelne Amt dem betreffenden Ressort unterstanden?
- A. Ich glaube nicht, dass SANDBERGER oder GALSEN solche Entscheidungsbefugnis hatten, die waren nicht eingesetzt, die hatten die Aufgabe der Russischen Organisation, Schwierigkeiten zu beheben.
93. F. Das muss einer gewesen sein, der die Schlussfolgerung aus A-O- und S-Füllen gezogen hat.
- A. Das kann ich mich nicht erinnern.
94. F. Über diese Absiedlung der Slovenen und Wiedereindeutschung der Slovenen, ebenso der Luxemburger wissen Sie nichts Näheres zu sagen?
- A. Nein.
95. F. EHLICH war auch dabei?
- A. Ich weiss, dass EHLICH Stellung genommen hat gegen die Absiedlung der Bandenfamilien, also, wo Männer erschossen waren wegen Bandentätigkeit, da müssen irgendwelche Absiedlungen mit im Zusammenhang gestanden haben, soweit ich mich noch erinnere, hat EHLICH mit dem örtlichen Befehlshaber gemeinsam dagegen Stellung genommen.

RESTRICTED.

96. F. Gegen was?
A. Gegen die Absiedlung der Leute.
97. F. Sie wissen nicht, wie es zu Erschiessungen kam?
A. Die Erschiessungen sind im Rahmen der Bandentätigkeit gewesen, das war ein Gebiet des Höheren SS- und Polizeiführers und der Höhere SS- und Polizeiführer war - ohne mich auf die Dienstbezeichnung festzulegen - gleichzeitig Chef der Bandenbekämpfung. Er war derjenige, der die Bandenbekämpfung durchführte, er hatte keine Dienststellenbezeichnung und da werden die Erschiessungen vorgenommen worden sein.
98. F. Die Erschiessung der gesamten Familie, der Eltern usw.?
A. Das ist mir nicht bekannt.
99. F. Die Kinder kamen in Vomi-Lagern und Lebensborn.
A. Das habe ich gehört durch die Anklage.
100. F. Wenn Sie wollen, lesen Sie einmal (Dokument wird vorgelegt).
A. Ich würde es nicht als eine allgemeine Regelung auffassen, sondern als einen Druck auf diese Menschen, durch die eine Flucht verhindert werden sollte, eine typische Sippenhaftung.
101. F. Ich wollte auf noch etwas zurückkommen. Die Höheren SS- und Polizeiführer, die Gauleiter des Beauftragen des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums waren die den Anweisungen des Stabshauptamtes unterworfen, wenn z.B. GREIFELT eine Anweisung herausgab und richtet sich an alle Gauleiter und Höheren SS- und Polizeiführer, die aufgeführt sind als Dienststelle des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums?
A. An sich.
102. F. Ohne an sich?
A. Ohne an sich kann ich nicht nennen, an sich rechtlich ja, es wurde der

RESTRICTED.

102. A. Fall sein, wenn nicht die tatsächlichen politischen Verhältnisse berücksichtigt werden, d.h. die Macht der Gauleiter, wenn Sie sich vorstellen, dass KRAISER Abgeordnete des Kultusministeriums, die zu ihm kommen wollen, an der Grenze nach Hause schicken liess, ohne sie zu empfangen, oder solange sie da waren, war es den Leuten verboten, mit ihnen zu reden.
103. F. Was hat HIMMLER dazu gesagt?
- A. Der hat nur in Ausnahmefällen eingegriffen, wo es in seinem Kram passte. An sich war die Macht der Gauleiter so gross, dass praktisch ein RUST sich nicht dagegen wehren konnte. Gegen FORSTER konnte er sich nicht durchsetzen.
104. F. Die Gauleiter waren die weissen Schafe von HITLER?
- A. Ja. Meinetwegen ein FORSTER hat sich gut mit BORMANN verstanden und HIMMLER wollte sich unter keinen Umständen mit BORMANN anlegen. Diese taktischen Dinge können Sie nicht ausser Acht lassen, wenn Sie solche Fragen behandeln. - Der Befehlshaber in Norwegen von der Sicherheits-
105. F. polizei und SD wäre verpflichtet gewesen, mir über die Polizeiverhältnisse in Norwegen zu berichten. Er berichtete mir nicht, weil er völlig abhängig von TERBOVEN war, daher schickte ich einen Referenten nach Norwegen, der von sich aus Feststellungen treffen sollte. TERBOVEN liess den Mann ausweisen und HIMMLER war nicht bereit, uns etwa zu decken.
105. F. Das waren Ausnahmefälle?
- A. Das kann man leider nicht sagen.
106. F. Sie können das kaum sagen.
- A. Ich wollte damit sagen, das war die verfassungsmässig unglückliche Konstruktion, dass der Reichskommissar, denn BÜRKEL, WAGNER waren genau wie FRANK im Protektorat, dem Führer unmittelbar unterstellt waren.

RESTRICTED.

107. F. Unter Ausschaltung von HIMMLER?

A. Nein, der Höhere SS-und Polizeiführer in Norwegen war ein Organ des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums. Er unterstand gleichzeitig HIMMLER, aber war unter der Gewalt des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums, der unmittelbar dem Führer unterstand.

108. F. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, diese Leute unterstanden unmittelbar dem Führer, zur gleichen Zeit unterstanden sie HIMMLER als Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums?

A. Für TERBOVEN trifft das nicht zu, bei dem war es anders.

109. F. Das Schwergewicht lag darauf, dass sie in unmittelbarem Verhältnis zum Führer waren und daher Anweisungen, die vom Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums kamen, zu missachten hatten?

A. Ja.

110. F. War nicht der Höhere SS-und Polizeiführer in seinem jeweiligen Oberabschnitt ein Repräsentant HIMMLERS?

A. Ja, die waren die kleinen HIMMLER. Das war eine Eigenart von HIMMLER. Theoretisch hätten die Hauptämter den Höheren SS-und Polizeiführern Weisungen geben können, praktisch war es eine Doppelorganisation, um gleichzeitig die Hauptämter in Schach zu halten und sie nicht zu stark werden zu lassen, insofern achtete HIMMLER darauf, dass die Höheren SS-und Polizeiführer eine Kleinigkeit höher waren als die Hauptämter und hatte er hier einen doppelten Berichtsweg. Ich als SD-Mann berichtete aus dem Gesamtbereich, ohne mich um den Höheren SS-und Polizeiführer zu kümmern, er hatte mit dem SD nichts zu tun. Aber gleichzeitig berichtete der Höhere SS-und Polizeiführer aus seinem Bereich, ohne dass ich es wusste und HIMMLER spielte mit den beiden Instrumenten wie es ihm

RESTRICTED.

110. A. gefiel. Ich z.B. habe KALTENBRUNNER bewundert, diesen Posten als Chef der Sicherheitspolizei und des S.D. bei HIMMLER auszuhalten, er konnte HIMMLER nichts Recht machen wenn er regional eine Schweinerei feststellen wollte, wurde die von HIMMLER zurückgegriffen und er sagt, das ist meine Vertreter in dem Bereich und wenn Du was hast, dann wende Dich an ihn und nicht an mich. Das ist eine Politik, die Zentrale, nämlich das Hauptamt anzusprechen oder die regionale Ausschaltung der Machtbefugnisse der Hauptämter.
111. F. Das RuSH z.B. konnte keine Anweisungen an den Höheren SS-und Polizeiführer geben?
- A. Selbstverständlich, das RuSH hatte, soweit ich weiss, bei jedem Höheren SS-und Polizeiführer einen Führer. Der Höhere SS-und Polizeiführer war gleichzeitig Oberabschnittsführer der Allgemeinen SS und - soweit ich weiss, war der Rasse-und Siedlungsführer nicht dem Höheren SS-und Polizeiführer beigegeben, sondern dem Höheren SS-Führer als Leiter des Oberabschnitts, weil das RuSH ein reines SS-Hauptamt war, also mit der Polizei als solche nichts zu tun hatte.
112. F. Und die andere Tätigkeit, rassische Untersuchungen?
- A. Das ist alles so geblieben.
113. F. Wenn nun ein Briefbogen vorhanden ist mit: Höherer SS-und Polizeiführer im Rasse-und Siedlungswesen?
- A. Dann ist es nach meinem Dafürhalten ein falscher Briefbogen.
114. F. Der Briefbogen lautet folgendermassen: Der Führer im RuSH beim Höheren SS-und Polizeiführer Oberabschnitt?
- A. Da kommt zum Ausdruck der Titel, ich muss unterscheiden Höherer SS- und Höherer Polizeiführer. Beim Höheren SS-Führer des Abschnitts.

RESTRICTED.

115. F. Wie war es z.B. bei Untersuchungen auf Geschlechtsverkehr?
 A. Das änderte an seiner Dienststellung nichts, er wurde nicht ein Polizeiorgan.
116. F. Diese Rasse- und Siedlungsführer unterstanden dem RuSH und damit dem Höheren SS- und Polizeiführer?
 A. Nicht, insofern konnte das RuSH den Höheren SS- und Polizeiführer anweisen.
117. F. Sie meinen den Höheren SS-Führer anweisen ?/
 A. Ja, wobei es in der Praxis so gemacht wurde, zu Händen von. An den Höheren SS- und Polizeiführer in Hamburg, zu Händen von Oberführer MEIER, Rasseführer, z.B., dass sicherlich der Höhere SS-Führer, wenn es ihn nicht interessierte, diesen Vorgang nicht zu Gesicht bekommen hat, sondern unmittelbar an den Rasseführer und wurde von dem unmittelbar bearbeitet, oder aber, es ist ein Fall praktisch, den ich persönlich kenne, der Höhere SS- und Polizeiführer hatte eine Untersuchung über Geschlechtsverkehr, der weist seinen Rassereferenten an, an diesem Vorgang tätig zu sein, denn er war ihm gleichzeitig unterstellt, er war sein Rassereferent, er war eingebaut in den Stab des Höheren SS-Führers.
118. F. Das war der Höhere SS- und Polizeiführer. Wenn Sie das Amt rassistisch ansehen als einen Teil des Höheren SS- und Polizeiführers, so war der Höhere SS- und Polizeiführer dem RuSH unterstellt?
 A. Ja.
119. F. Da war die Stellung des Hauptamtes sehr gross?
 A. Ja, das war es absolut, es hing vom Reichsführer ab, wem er jeweils Recht geben wollte. - Der Höhere SS- und Polizeiführer bekam eine Anweisung von RuSH und er war nicht damit einverstanden, die Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis, dann wandte er sich an den Reichsführer und bekam vom Reichsführer Bescheid.

RESTRICTED.

120. F. Gerade bei Geschlechtsverkehr, die endgültige Entscheidung über solche Fälle behielt sich der Reichsführer selbst vor, das hat er weder dem Höheren SS- und Polizeiführer noch dem RuSH überlassen?

A. Richtig, das war seine Verrücktheit, dass er in solchen Dingen persönlich entschieden hat, die Entlassungen aus dem K.L. behielt er sich vor, insofern ist KALTENBRUNNER viel Unrecht geschehen. Sie dürfen nicht vergessen, dass 1940 K.L.-Insassen vielleicht 45.000 waren und davon waren nach meiner Schätzung 55% Berufsverbrecher.

121. F. Es sind täglich neue angekommen und sind täglich welche abgegangen?

A. Mag sein, es gab Fälle, wo die sich nicht kümmern brauchten, die Anweisungen wurden von MÜLLER bzw. KALTENBRUNNER entschieden, aber HIMMLER behielt sich in unzähligen Dingen solche Sachen vor, wie HIMMLER sich auch jede Bestrafung eines SS-Führers und jede Beförderung eines SS-Führers vorbehielt, es war der Einfluss der kleinsten Referenten, z.B. wie Rudi BRAND, die ihm jeweils Vortrag hielten - HIMMLER ^{duldete} hatte z.B. in seinem Stab keine qualifizierten Leute - und dadurch war dieser unglückliche Einfluss von solchen Leuten, auf HIMMLER, wenn der sich morgens rasierte, diese ihm das so nebenbei vortragen. Ich selbst habe unter solchen Dingen gelitten. Ich habe einen Mann aus dem Kultusministerium abberufen lassen wollen. Der Vorgang wurde von mir festgestellt und dem Reichsführer gegeben, der Referent trug das dem Reichsführer nicht vor, sondern gab es einem Personenkreis, der mit diesem Mann wieder in Kontakt stand und dort wurde eine Stellung genommen, die ich nicht sah und auf Grund dieser Stellungnahme trug BRAND diesen Fall HIMMLER vor und ich bekam eine Entscheidung, die gegen meinen Vorschlag war. - Der Referent hatte an und für sich nicht das Recht, dann von sich aus den Fall vorzutragen, ohne noch bei mir rückzufragen. Ich wollte damit die Macht des Referenten sagen.

RESTRICTED.

122. F. Der Referent ist meistens mehr ausschlaggebend als der Chef?
- A. Nach meinem Geschmack geht das nicht.
123. F. Sie müssen sich in einer höheren Stelle auf Ihre Angestellten verlassen?
- A. Richtig, aber ich unterschreibe keine Sache, die ich nicht kenne.
124. F. Hatten Sie ein persönliches Verhältnis mit GREIFELT?
- A. GREIFELT habe ich persönlich abgelehnt.
125. F. Mit FÄHRICH haben Sie viel gesprochen?
- A. Ja, er hat mir sein Leid geklagt über die Unordnung.
126. F. Das war Dienstlich?
- A. Ja.
127. F. In Ihrer Tätigkeit als Chef des Amtes III?
- A. Ja.
128. F. Bei Besprechungen über die Ansiedlung der Volksdeutschen glauben Sie nicht, dass EHLICH zugezogen wurde?
- A. Das wüsste ich nicht.
129. F. Bei diesen Sachverständigen-Gutachten waren doch mehr dabei als die Sachverständigen alleine, es spielte doch das R.S.H.A. eine Rolle, von dem Sie ein Teil waren?
- A. Das war vielmehr ein persönlicher Einfluss, ob jemand davor vorzutragen hat. GREIFELT war in seiner Person als Vertrauensmann des Reichsführers mindestens so stark wie EHLICH.
130. F. Aber nicht so stark wie HEIDRICH? EHLICH und Sie waren unter HEIDRICH?
- A. Natürlich. HEIDRICH hat mehrere Male vor dem Abgang aus dem R.S.H.A. gestanden. WOLF wurde bestimmt als sein Nachfolger. Er hat viel Schwierigkeiten gehabt mit dem Reichsführer. Für die Höheren SS- und Polizeiführer war HEIDRICH ein Ausseenseiter, er war kein SS-Führer.

RESTRICTED.

131. F. Würden Sie sich das noch einmal durchlesen, die verschiedenen Punkte, 2 und 3?
- A. Die Beauftragte der Vomi waren dem Höheren SS- und Polizeiführer unterstellt und wie diese dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei, das ist wieder etwas anders. Es handelte sich hier um Räume, die nicht mehr Operationsgebiet sind, sondern Zivilverwaltung. Die Befehlshaber der Sicherheitspolizei waren im Bereich der Zivilverwaltung und da war die eigentliche Funktion der Höheren SS- und Polizeiführer und insofern war natürlich der Befehlshaber der Sicherheitspolizei ein Organ, der auf dauerndem Raum bestimmt war weil er als dauerhaft in dem Raum die politische Sicherheit zu gewährleisten hatte.
132. F. Bei diesen Einsatzkommandos der Vomi hat sich das in Ihrem Operationsgebiet abgespielt?
- A. Nein, als HOFMEIER nach Transnistrien kam, war es bereits rumänisches Hoheitsgebiet und die deutsche Armee war draussen.
133. F. Was war der eigentlich wirkliche Grund dieser engen Verbindung zwischen den Vomi-Gruppen und den Einsatzgruppen?
- A. Ein Mal ein faktisches, dass ich in dem Gebiet drinnen war, wo ich die Betreuung übernommen habe, dann waren wir raus und dann war nur noch die Vomi drinnen.
134. F. Wo die Vomi den Einsatzgruppen angehängt ist, an Gruppe B?
- A. Das könnte ich mir vorstellen, das ist ganz natürlich. Vorher haben Sie mit Recht gesagt, wie kamen Sie dazu, diese Aufgabe zu übernehmen, insofern ich das zuständige Organ war, die eine Aufgabe machte, die an sich nicht Aufgabe der Einsatzgruppe war.
135. F. Ich lege Ihnen Dokument vor.
- A. Das sind beide Organe des Reichsführers.

RESTRICTED.

142. F. War es nicht das nächstliegende, die Sachen an die Vomi für die Volksdeutschen abzugeben?
- A. Es ist möglich, dass die Volksdeutschen etwas abbekommen haben. Ich halte das für möglich.
143. F. Kannten Sie eine Aktion REINHARDT?
- A. Hier in dem Verfahren hörte ich davon.
144. F. Früher haben Sie die nicht gekannt?
- A. Nein.
145. F. Sie glauben, das war nicht der Grund .. ?
- A. Der Grund war, das dürfen Sie nicht vergessen, welches Entsetzen wir hatten über die Zustände der Volksgruppen. Z.B. das volksdeutsche Dorf Friedenstahl, dort gab es zwischen 10 und 65/70 Jahren keine Männer, die waren von den Bolschewisten durch 3 Aktionen und zwar in den Jahren 1921/1922, 1933 und 1936/1937 herausgenommen worden. Da war alles, was Besitz hatte und was irgendwie überhaupt eine selbständige Meinung hatte, herausgenommen worden und nun hatten sie zum Teil die asozialen Kräfte oder rein kommunistische Kräfte dort in diese Gebiete hineingesetzt. In Landau hatten sie mehrere deutsche Kommunisten eingesetzt, sodass diese Volksgruppen führungslos waren, sie hatten keine männlichen Kräfte mehr, zu dem Zweck wurden die Einsatzkommandos reingebracht, um einzugreifen und die Führungskräfte zu ersetzen.
146. F. Es hat keine wehrfähigen Männer gegeben?
- A. Von den Volksdeutschen waren kaum wehrpflichtige Männer da, auf der Krim waren insgesamt 300 Volksdeutsche, die langsam aus der Bevölkerung rauskamen, die meldeten sich so langsam. Ich hatte eine Hilfe, die in einer Mischehe lebte, das war die einzige Möglichkeit, um unterzutauchen. Die Leute, die bei Verwandte untergetaucht waren, kehrten zurück als

RESTRICTED.

136. F. Ich habe noch andere Dokumente. Der Nachrichtendienst ging durch die Einsatzgruppe Vomi telegraphisch durch die Einsatzgruppe nach Berlin?
- A. Natürlich. Ich erinnere mich an Dnjepr, dort war ein Führer mit einem Fahrer von der Vomi, der hatte keine grosse Apparatur, um zu funkeln und er bediente sich einer Apparatur, die ebenfalls eine Anlage des Reichsführers war in einem Operationsgebiet.
137. F. Und warum nicht der Polizei?
- A. Die hatte nur Einsatzkommandos. Dort ist weiter kein Kontakt als der fachliche Aufgabenbereich der Vomi, der sich der örtlich vorhandenen Organe des Reichsführers zur Unterstützung bedient.
138. F. Ist es nicht so gewesen, dass die Vomi Nutzen, irgendwie Forderungen ziehen wollte, die den Einsatzgruppen zufiel für die Volksdeutschen. Es liefen Gegenstände zurück bei der Tätigkeit der Einsatzgruppen, die sicherlich von grossem Interesse für die Volksdeutschen gewesen sind?
- A. Die Wertgegenstände wurden für das Reich beschlagnahmt, sie gingen nach Berlin und dann wurde die N.S.V. eingesetzt, die fasste das ganze Zeug. Auf der Krim war ein Kommando der NSV und die war der Armee beigegeben und die fasste das Zeug.
139. F. Der Armee sagten Sie? Ich spreche von der Tätigkeit der Einsatzgruppe A,B,C?
- A. Ich wollte sagen, dass sich die Einsatzgruppen damit nicht befassen, sondern sie übergab das Zeug automatisch der N.S.V.
140. F. D.h. überall, wo die Einsatzgruppe war, war die N.S.V.?
- A. Bei uns war es so.
141. F. Und die N.S.V. hat es nicht den Volksdeutschen zur Verfügung gestellt?
- A. Das wurde abtransportiert.

RESTRICTED.

146. A. Proletarier.
147. F. Bei den Exekutionen, ganz egal welcher Art, wie konnten Sie überhaupt sehen, ob das Juden oder Kommunisten oder asoziale Elemente waren, die dann regelrecht erschossen wurden?
- A. Das war verschieden. Die Juden registrierten sich selbst, während die Kommunisten untersucht wurden.
148. F. Spielten bei Juden rassische Untersuchungen eine Rolle?
- A. Nein, die Juden waren registriert.
149. F. Sie sagten, soweit ich Sie gehört habe, sprechen Sie über den Stamm, bei dem festgestellt war, ob sie jüdischer Rasse waren oder nicht und wenn sie jüdischer Rasse waren wurden sie als kommunistischer Träger angesehen und erschossen, im anderen Falle nicht. Sie sind gefragt worden, woher bekamen Sie die Anweisung der Rassen? Sie sagten, von Berlin. Wer hat die rassische Untersuchung durchgeführt, wer war die Stelle?
- A. Sie ist bis jetzt nicht genannt worden. Wenn Sie die absolut wissen wollen? Es ist keine Dienststelle, die mit mir in Zusammenhang steht.
150. F. Sie meinen nicht das RuSH?
- A. Nein.
151. F. Eine Parteidienststelle?
- A. Ich kann verantwortlich sagen, dass es nicht das RuSH ist.
152. F. Ich möchte Sie nicht zwingen, etwas zu sagen.
- A. Ich glaube nicht, dass Sie die Menschen noch finden. - Ich kann verantwortlich sagen, dass es nicht das RuSH war.
153. F. Das ist alles für heute.

Für die Richtigkeit der Abschrift

K

München, 5. 1. 1953

Interrogation Ohlendorf
v. 20. Nov. 47 14⁰⁰-1445
durch Mr. Meyer
Fotokopie
~~Abschrift~~ von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, 010
S. 295-301

23-278/4-55

Institut für Zeitgeschichte

Fotok. am 18.9.52/R.

25-27814-60

RESTRICTED
-1-



Interrogation-Nr. 2375a

Vernehmung des Otto OHLENDORF
am 20.11.47 von 14.00-14.45 Uhr
durch: Mr. Herbert H. MEYER
auf Veranlassung von Mr. BAMB
Stenografin: I. Kirchhof

1. Fr. Herr OHLENDORF, ich habe Sie hierher bitten lassen; Sie kennen Professor MEYER-HENTLINGER? Sie haben verschiedene Besprechungen mit ihm gehabt, ueber die ich gerne Verschiedenes wissen moechte!
- A. Ich kenne Professor MEYER schon aus Goettingen. Ich habe ihn nachher wieder erlebt als Agrarpolitiker. Zum 1. Mal habe ich ihn wieder erlebt in Berlin. Ich habe, es muss gewesen sein im Jahre 35 oder 36, einen Agrarpolitischen Ausschuss an der Universitaet Berlin gefuehrt und da war MEYER mit drin. Die Agrarpolitik war eines meiner Steckenpferde. Ich stellte den Hochschullehrern die Frage, welche Probleme im Einzelnen bearbeitet werden sollten. MEYER meinte das Problem des gerechten PREISES. Ich sagte, das sei schon seit Aristoteles akut, ich befuerchte nur, dass wird diese Frage nicht gut loesen koennen, auch Aristoteles konnte es nicht. Ich habe MEYER fuer einen grossen Theoretiker gehalten, aber fuer die Praxis war er nicht zu gebrauchen. Das 2. Erlebnis waren die Hauser fuer den Osten, die er in Berlin entworfen hat. Da waren landwirtschaftliche Gebaeude in Ausstellungsform in der

Hardenbergstrasse aufgestellt. Die waren ganz prächtig, allein die Kosten fuer so ein Haus waren etwa 18.000 Mark und das ist fuer die Planung eines bauerlichen Siedlungsraumes etwas viel. Dann habe ich mich sehr eingehend mit ihm besprochen, weil einer seiner Mitarbeiter, Dr. E. KTING, mit dem ich bekannt war, meinte, ich muesse MEYER mal besuchen und versuchen eine andere Meinung von ihm zu bekommen. Ich habe ihn immer nur fuer einen Theoretiker gehalten.

2. Fr. Wenn das schon waehrend des Krieges spielt, dann geben Sie mir bitte ungefaehr das Datum an!

A. Dies Letztere spielt im Krieg. Die Haesergeschichte wahrscheinlich auch 40. Der 2. Besuch wird, meiner Erinnerung nach, Ende 42 oder 43 gewesen sein. Ich weiss es nicht mehr genau und bitte, mich nicht darauf festzulegen. Da hat er mir seine ganzen Dorfplanungen gezeigt, und zwar waren konkrete Beispiele aufgebaut von solchen Formen, die nicht durchzufuehren waren; Hauptdorf und Nebendorf. Aber diese Geschichte interessierte mich, es muss 43 gewesen sein, weil das Problem fuer mich zu logisch und wirtschaftlich interessant war. Diese Theorie war so, dass das Hauptdorf im wesentlichen Handwerk und Handel hatte, waehrend in den Nebendoerfern, in einem Umkreis von vielleicht 5 km keine Handwerker sein sollten. Ich hielt das fuer einen Unsinn. Wir haben uns sehr lebhaft darueber unterhalten. Er war mit seiner Abteilung irgendwie beteiligt an der Planung des Reichsplanes; wie hiess die Reichsstelle noch? Es war, glaube ich, die Reichsstelle fuer Raumordnung.

Die hat Dr. ^hMUS unterstanden.

3. Fr. Wo war die eingegliedert?

A. Diese Reichsstelle war eine oberste Reichsbehoerde und wurde geleitet von ^hKEHRL, von dem Kirchenminister und deswegen war auch der Vertreter von ^hKEHRL der Staatssekretaer ^hMUS, der Staatssekretaer im Kirchenministerium war. - Da haben wir ueber solche Dinge gesprochen. Woran ich sehr grosses Interesse hatte, das war natuerlich die Industrieplanung in Bezug auf Deutschland, beim weiteren Ausbau von Industrien in der Umgebung von Berlin. Man beklagte sich, dass ploetzlich ein Industriewerk entstehen soll, wo es keine Strassen und Wohnhaeuser gibt.

4. Fr. Sie kennen den Generalplan Ost?

A. Den kenne ich.

5. Fr. Was ist Ihre Erfahrung beim Generalplan Ost im Zusammenhang mit Professor MEYER-HETTLING?

A. Ich kenne nicht die Einzelheiten, weiss nur, dass ich ihn schaerfstens bekaempft habe. Bekaempft ist eigentlich nicht richtig, sondern nur mich geaergert habe ueber den Dilletantismus. Der Inhalt war ein Aufriss der Siedlung uns sehr hohe Kosten. Meiner Ansicht nach wurde mit der Kostenaufstellung sehr leichtfertig umgegangen. Das war meine Hauptkritik. Das ist aber sehr lange her. Dieser Plan muss gewesen sein.....

6. Fr. 40?

A. Der war, meiner Ansicht nach, schon akut mit Polen, 39/40.

7. Fr. Wie ist es mit Professor MEYER-HETTLING in diesem Plan?

A. Ich nehme an, dass er in seiner Dienststelle bearbeitet wor-

den ist.

8. Fr. Aus welchem Anlass? Was waren Sie zu der Zeit 42? Waren Sie da nicht beruflich an diesem Problem interessiert?

A. Sehr. Ich war der Hauptgeschäftsführer der Reichsgruppe Handel und bin von dort uebergegangen ins Reichswirtschaftsministerium.

9. Fr. Wissen Sie etwas ueber die praktische Anwendung von Dorfplänen? Die Ansiedlung der einzelnen Teile hatten wieder ein Planungsbuero?

A. Man muss erst mal sagen, diese ganzen Pläne sind reine Pläne geblieben.

10. Fr. Es sind ein oder zwei Sachen gewesen, die durchgefuehrt worden sind. Wissen Sie etwas ueber die Durchfuehrung von Plänen?

A. Nein. Meiner Ansicht nach war das keine Einzelplanung. Es war ein theoretische Plan ueber diese Dinge und da war ein Bezirk als Anhaltspunkt genommen, ein Kreis im Warthegau oder da irgendwo, um zu zeigen, wie man einen solchen Raum nach diesen Gesichtspunkten planen wuerden.

11. Fr. Planen wurde?

A. Ja, es ist nicht durchgefuehrt worden.

12. Fr. Die Ansiedlungen, die im Warthegau und den anderen Gebieten im Osten vorgenommen worden sind, sind doch planmaessig vorgenommen worden. Die Leute sind doch nicht wild angesiedelt worden! Da haben Sie keine Erfahrung mit MEYER?

A. Ich glaube nicht, dass diese Dinge ueberhaupt mit den Plänen

nen MEYERs zu tun haben.

13.Fr. Sind Sie nicht in Beruehrung gekommen mit MEYER-HATLINGER in anderen Planungen?

A. Nein, ich glaube aber, dass das sein Arbeitsinhalt gewesen ist. Diese Ansiedlungen, die in Angriff genommen worden sind, sind ja keine Neusiedlungen gewesen, sondern es ist doch so gewesen, dass diese Siedlungen schon da waren.

14.Fr. Es sind doch Gehoeftte zusammengelegt worden?

A. Das ist bestimmt nicht von MEYER gemacht worden.

15.Fr. Es ist geplant worden z.B., die Baltendeutschen da, die anderen Deutschen da!

A. Ja, nur sind die ersten Doerfer planlos vom Grenzschutz geraeumt worden und die Volksdeutschen reingekommen. Ich glaube nicht, dass die anderen Planungen gemacht worden sind von den Ansiedlungsstaeben.

16.Fr. Die haben diesen Dienststellen unterstanden, den Aussenstellen des Reichskommissars, Warthegau. Die haben ein Amt "Planung" gehabt. Dieses hat wieder Anweisung bekommen von dem Amt Planung "Zentralplanung".

A. Ich glaube nicht, dass diese einzelnen Dinge, die sich da ereigneten, vielleicht auf die Planung von MEYER zurueckzufuehren sind.

17.Fr. Es war eine Planung in Berlin, das war MEYER!

A. Ich glaube nicht an eine systematische. Ich glaube, dass die Planungen MEYERs fuer die Zukunft bestimmt waren.

18.Fr. Aber diese Anordnung, bestimmte Menschen anzusiedeln, hat nichts mit den lokalen Dingen zu tun gehabt?

- A. Nein. Ich habe gesehen, er blieb bis zuletzt Theoretiker und die Dorfplanungen, die er machte, sahen auf dem Papier sehr schön aus.
- 19.Fr. Ich meinte, dass sich vielleicht irgendwelche Zusammenarbeit im Laufe der Jahre mit Ihnen praktisch ergeben hat!
- A. Nein.
- 20.Fr. Wer war noch anwesend bei diesen Besprechungen? War SCHUECK dabei?
- A. Das glaube ich nicht.
- 21.Fr. Welche Rolle hat METING gespielt?
- A. METING ist von Haus aus Planer. Der war, glaube ich, zu der Zeit bereits notdienstverpflichtet im SD.
- 22.Fr. Er war unter Ihnen?
- A. Ja, er hatte bei mir das Referat fuer die Verwaltung. METING habe ich notdienstverpflichtet aus dem Innenministerium. Dort wurden auch Landesplanungen besprochen. Da ist er irgendwie unter STUCKART fuer solche Aufgaben verwendet worden. Von da habe ich ihn mir geholt.
- 23.Fr. Wie kommt METING mit MEYER in Beruehrung?
- A. Das ist ganz natuerlich, weil dort auch Planungsarbeiten gemacht worden sind.
- 24.Fr. METING war in der Eigenschaft als Einsatzgruppe?
- A. Nein, das war Amt III, als SD Innland.
- 25.Fr. Wie kommt die Zusammenarbeit in der Planung?
- A. Es war keine Zusammenarbeit, sondern das war eigentlich nur rein nachrichtenmaessig bedingt.
- 26.Fr. Es war eine reine Informationsangelegenheit? Sonst hatte es praktisch keine Bedeutung?

A. Nein. Ich wollte nur kennenlernen was der MEYER macht und er wollte beweisen, dass er ein vernuenftiger Mann ist. Er wollte ueberzeugen, aber ich bin mit dem Ergebnis nach Hause gegangen, dass es nur Unsinn ist.

27.Fr. Dies war in Ihrer Eigenschaft als.....?

A. Hauptgeschaeftsfuehrer der Reichsgruppe Handel. Es war bei mir echt wirtschaftliches Interesse, das ich an diesen Dingen hatte. Ich bin der Exponent der Mittelstandspolitik gewesen. Ich wollte, dass die Handwerksleute eingesetzt werden und dass auch jedes Dorf seine Handwerker und Geschaefte haben sollte, nicht, dass 4 oder 5 km weit entfernt die Leute erst gehen mussten um einzukaufen. Ich habe MEYER die Struktur meines Dorfes erzaehlt und habe erzaehlt wie selbstaendig die Leute daort waren und dass zwischen meinem Dorf und diesem anderen keine Beziehungen bestehen.

28.Fr. Ueber die Zusammenlegung von kleineren Bauernhoeften in ein groesseres Gut ist nicht gesprochen worden?

A. Nein, das war ueberhaupt nicht akut.

29.Fr. Das sind die einzigen Berichtigungen, die Sie mir ueber MEYER machen koennen?

A. Ja. Ich habe MEYER dann nicht mehr gesehen.

30.Fr. Ich glaube, das klaert alles auf. Ich danke Ihnen.

Interrogation Orlendorf
v. 17. Dezember 1947
durch Mr. Beaumont

Abschrift von Rep. 502
Wbg. Proz. Ankl., VI, 010
S. 302-308

25-27814-67

Institut für Zeitgeschichte

Interrogation-# 904- c.

Dr. Kemper - Ministries Division

Vernehmung des Otto OHLENDORF vom 17.12.1947
von 14 Uhr bis 14 Uhr 30 durch Mr. BEAUVAIS.
Frl. Bergmann, Stenografin.

1. F. Also es handelt sich, wie Sie schon gesagt haben, um die Ehrenführer. Ich will Ihnen zur Einführung einen Bericht eines solchen Ehrenführers einmal vorlesen. Es handelt sich hier um Dr. Otto DIETRICH, Reichspressechef. Der schreibt hier folgendes: "Als journalistischer Begleiter der Wahlreisen HITLER's wurde ich im Jahre 1932 wegen der Einheitlichkeit in der Bekleidung und um die Absperrungen ungehindert passieren zu können aufgefordert, die Uniform der "Schutzstaffel" anzulegen. Daraus entwickelte sich eine sogenannte "Ehrenmitgliedschaft" in der SS, die im Laufe der Jahre mit Beförderungen verbunden war." - Also das ist ein Schulbeispiel dafür, wie die Sache heute dargestellt wird.

A. Es ist ja kein Zweifel, dass es ursprünglich diesen Begriff nicht gegeben hat, dass dieser Begriff erst nach der Kapitulation entstanden ist. Ich glaube daher, dass man jeden einzelnen Fall ansehen muss, wie es im Gericht befunden worden ist, wie z.B. im IST-Urteil, oder was an Einzelheiten dazu gesagt werden kann. Nehmen wir das Beispiel DARRE, der sich als Ehrenführer ansieht. Es ist ja unzweifelhaft, dass DARRE bis 1938 oder 1939 ein Hauptamtschef war des Rasse- und Siedlung-Hauptamtes. Ob er dafür bezahlt wurde oder nicht, spielt keine Rolle. Ich war auch Hauptamtschef und habe keinen Pfennig Geld bekommen. Das spielt keine Rolle. Ich würde mich nicht als Ehrenführer bezeichnen. Ich glaube, er vergleicht es als Chef eines Regiments gegenüber seinem Kommandeur, also dass ein Regiment einen Ehrenführer bekommt, wie es seinerzeit MACKENSEN war. Ich glaube, dass man DARRE nicht mit anderen vergleichen kann. Eine ganz andere Frage ist das Verhältnis DARRE's zur SS meinetwegen seit 1939, wo er sich mit HIMMLER überworfen hatte und sicherlich von 1939 ab eine nominelle Zugehörigkeit

zur SS für sich in Anspruch nehmen kann als Angehöriger einer verbrecherischen Organisation wie SS. Er hat keine Kommandogewalt mehr gehabt, keine Mitgliedschaft. Die

302

- 2 -

meisten werden sicherlich nicht bestreiten können, dass sie nominell Mitglieder der SS waren. Der einzige, der da herausfällt, ist NEURATH, der nicht nominell Mitglied der SS wurde, sondern tatsächlich uniformiert wurde, als Mussolini zu Besuch kam und er in Uniform auftreten sollte. Dann müssen Sie noch einen anderen Zustand sehen, dass sicherlich HITLER zu einer bestimmten Zeit angestrebt hat, dass alle höheren Beamten und Führer des Reiches der SS zugeführt werden sollen und eine Uniformierung durchgeführt wurde, wie DIETRICH z.B., wenn er 1932 in die SS aufgenommen worden ist, dass er nominell Mitglied werden sollte, nicht weil er der SS zustrebte, sondern weil der Führer in seiner Umgebung es wünschte, dass die Leute in die SS aufgenommen werden und weil, wie er sagte, es bei Sperren ein Vorteil war Uniform zu tragen. Ich würde lediglich als nominelle SS-Angehörige anführen WEIZSÄCKER, WÖRMANN.

2. F. Wie sind die dazu gekommen: WÖRMANN, WEIZSÄCKER? Es ist doch nicht jedes Mitglied des Auswärtigen Amtes SS-Mann geworden.

A. Sicherlich nicht. Hier müssen Sie z.T. Freundschaften und Nichtfreundschaften und taktische Situationen ansehen. RIBBENTROP und HIMMLER stehen sehr gut. RIBBENTROP, nehmen wir an, ist schon vor der Machtübernahme in die SS eingetreten und entdeckt, dass er als junger Nationalsozialist eine bessere Zukunft hat. Er geht nicht in die SS hinein, um ein besseres Leben zu haben, sondern geht hinein, weil es für ihn zweckmässig ist. Eine Menge Leute sind so hineingekommen. Nehmen wir WOLFF an. WOLFF war im Freundeskreis und sagt, die meisten sind in den Freundeskreis gegangen, weil sie Opportunisten waren und materielle Vorteile hatten und z.B. FLICK wusste, wenn er Schwierigkeiten hatte konnte er zu WÖLFCHEN gehen und sich auf diese Weise Hilfe gegenüber der Partei oder der Geheimen Staatspolizei holen. Oder nehmen wir den Fall KEHRL. KEHRL ist

00001

meiner Ansicht nach in die SS gekommen, weil KRANEFUSS ihn abstützen wollte. KEERL hat sich über KRANEFUSS eine SS-Uniform verschafft und einen hohen Dienstgrad, um abgestützt zu werden.

3. F. Wie war es bei LAMMERS?

A. Würde ich genauso ansehen wie DIETRICH. LAMMERS hat mit der SS nichts

303

- 3 -

zu tun gehabt, sondern zwischen ihm und HIMMLER war ein Verhältnis neutraler Freundschaft, denn LAMMERS bedeutete eine Zeitlang etwas. Er hat die Möglichkeit gehabt bis 1942, bei HITLER ein- und auszugehen, wo HIMMLER nicht da war, wo es HIMMLER angenehm war, einen Mann zu haben, der keine bösen Bemerkungen machte, wenn er nicht da war. Aber Sie können LAMMERS nicht einer Mitgliedschaft zu einer verbrecherischen Organisation bezeichnen, wie Sie es haben möchten.

4. F. Wie war es mit STUCKART?

A. Das ist ein ganz besonderer Fall.

5. F. In welcher Art?

A. Sicher ist, dass STUCKART niemals in der SS Dienst getan hat, ebenso sicher ist aber auch, dass er die Interessen HIMMLER's wie kein zweiter vertreten hat.

6. F. Innerhalb des Innenministeriums?

A. Innerhalb des Innenministeriums und letzten Endes als solcher gegen unser Votum Staatssekretär blieb und fungierte für HIMMLER, nachdem HIMMLER Innenminister wurde. + Wir alten Nazis sind absolut gegen diese Gleichschaltung und gegen diese Übernahme von sehr vielen Leuten in die SS gewesen. Ich habe z.B. gegen die Uniformierung und gegen die Übernahme einer grossen Anzahl von Beamten in die SS opponiert, denn wir haben ja wirklich an die Auslese der SS geglaubt. Da war es ein Wahnsinn, um die Herrschaftsansprüche HIMMLER's zu fördern, die Polizei in die SS zu überführen, denn das war dann keine Auslese mehr, sondern eine breite Organisation, die durch die Masse eine Macht ausübt. Es wurde dann nicht mehr darauf gesehen, ob sie Nazis waren, sondern die Tatsache, dass sie eine Position hatten, die für HIMMLER interessant war, genügte, in die SS übernommen zu werden, zuerst die Breite der Polizei, dann bestimmte

Staatsstellungen. Nehmen wir einen Mann wie ZINTSCH, der niemals Nazi und noch viel weniger SS-Mann war. Die Tatsache, dass er Staatssekretär war, war für HIMMLER genügend, ihn in die SS aufzunehmen, weil er für die Zukunft sich erhoffte, dass er irgendeinen Einfluss auf das Kultusministerium nehmen konnte. Er legte Wert auf die Tatsache,

304

- 4 -

einen solchen Mann moralisch zu binden. So wurde eine Unzahl von solchen Leuten in die SS aufgenommen. Ich habe 1943 auf dem letzten Jahrgang der HITLER-Schule gesprochen. Diese jungen Menschen waren sehr aufgeschlossen und kritisch. Die hielten mir diese rassische Minderwertigkeit vor der Leute, die in die SS aufgenommen wurden. Man konnte ihnen keine Erklärung geben ausser der Tatsache, dass man hier versucht, diese Leute zu binden. Die schlimmsten Bäume sind so hereingekommen. Die betrachteten sich nicht als SS oder Führer, sondern als Untergebene. Das ist schwer, wenn Sie heute diese Leute als SS-Angehörige bewerten sollen. Ich habe mir diese Leute aufgeschrieben.

7. F. KEPPLER.

A. WEIZSÄCKER habe ich schon gesagt. BOHLE ist nie in der SS tätig gewesen hat sich auch nicht als SS-Mann gefühlt, war nur begeistert von seiner Uniform.-Nun kam noch dazu, dass die SS im Kriege als erste der Organisationen die graue Uniform einführte. Das wurde gerne gesehen. Die braune Uniform sah immer nach Drückberger aus, die graue nach Kriegseinsatz. So schaffte sich KÖRNER eine graue Uniform an. Die SS hatte zwar nach wie vor die schwarze Uniform und die graue war nur für den Kriegseinsatz gedacht, aber das nahm man nicht so genau.-Sonderfälle sind KEPPLER und VEESENMAYER. Nun kenne ich die Rolle VEESENMAYER's nicht so genau. Er war ursprünglich im Büro KEPPLER. Es wurde gegründet als Wirtschaftsberater des Führers. KRANEFUSS, KEHRL und PLEIGER sind daraus hervorgegangen. Es ist sicher, dass dieses Büro KEPPLER zu einer Zeit sich auch als SS-Dienststelle entwickelt hat oder als eine Art SS-Dienststelle aufgenommen wurde, was man heute nicht mehr wahrhaben möchte. Das hat noch keine bestimmte Form angenommen, es war zu der Zeit, wo die Machtbegriffe noch nicht ausgeglichen waren.

7. F. Wieweit waren es KEPPLER und VEESENMAYER?

A. Sie glauben, dass KEPPLER auch den Ehrenführer für sich in Anspruch nimmt?

00063

8. F. Alle.

A. Ich glaube, er betont, dass er ein treuer SS-Anhänger war.

9. F. Er betont meines Wissens, dass er ein getreuer Anhänger des Führers war. Wie steht es mit VEESENMAYER?

305

- 5 -

A. Ich weiss nicht, für wen er die Spionage ausgeführt hat. Ist es eine Tätigkeit für RIBBENTROP oder HIMMLER gewesen? Ich würde es hier abstellen auf die Tätigkeit. So würde ich es auch bei STUCKART abstellen. STUCKART hat kurz vor der Kapitulation, als wir in Flensburg waren, diesen Ausdruck "Ehrenführer" geschaffen.

10. F. STUCKART hat den Ausdruck geschaffen?

A. Ja. Ich bin ihm sehr scharf entgegengetreten. Da habe ich diesen Ausdruck zum ersten Mal gehört. Er war ja mein Gegner bei der Gleichschaltung des Innenministeriums.

11. F. Worum drehte es sich dabei?

A. Es drehte sich um die Aufnahme sämtlicher höheren Beamten in die SS und zwar mit dem Dienstgrad, der ihrer beamtenmässigen Dienststellung entsprach. Abgesehen davon, dass ich mich da als Gralshüter betätigte in Bezug auf SS und Nationalsozialismus wollte ich nicht, dass Leute, die mit SS nichts zu tun hatten, hohe Dienstgrade bekamen, denn draussen im Lande kam dann ein Abschnittsführer, der Obersturmbannführer war, zum Regierungspräsidenten, der trat ihm als Oberführer oder SS-Gruppenführer entgegen, sodass der gegenüber diesem strammstehen musste und dem gegenüber keine Position mehr hatte. Meine qualifizierten Leute wie RÖSSLER, SPENGLER, die ich mühsam hochgekriegt habe, gingen zu ihren Dienststellen, dort trat ihnen ein Ministerialrat als Standartenführer, ein Ministerialdirektor als Brigadeführer oder Gruppenführer entgegen, sodass sie keine Position mehr hatten. STUCKART war es sympathisch, dass er ein politisches Potential mehr hatte durch HIMMLER's Gleichschaltung der SS mit der Polizei und inneren Verwaltung. Es hat lange geschwebt, als HIMMLER dabei war, das Innenministerium zu übernehmen, ob es geteilt werden sollte, ob ein Polizeiministerium herausgebildet werden sollte. Solange BORMANN und LAMMERS eine Übernahme durch HIMMLER verhindern konnten wäre ihm die Bildung eines Polizeiministeriums sympathisch gewesen. Als er das Innenministerium bekommen konnte hat er nicht mehr daran gedacht, die Polizei herauszunehmen. Er hat es einheitlich belassen, wollte nur eine

Gleichschaltung mit der SS, d.h. Übernahme dieser Beamten. Alle diese Leute würde ich nicht als Angehörige der SS in diesem Sinne bezeichnen, sondern nur als nominelle

306

- 6 -

Mitglieder, die im Interesse der Personalpolitik und Machtpolitik in die SS übernommen wurden. Ich habe die Anklageschrift nicht gelesen. Wenn Sie die SS als Anklagepunkt genommen haben, befürchte ich, dass Sie im Schnitt nicht damit durchkommen, weil sie für sich in Anspruch nehmen können, nie Dienst gemacht zu haben, nie Mitgliedsbeiträge bezahlt zu haben, von keiner SS-Stelle betreut worden zu sein, keine Vollmacht in der SS gehabt zu haben. Alle Essentialien, die Sie als Mitgliedschaft in der SS nehmen können, sind bei diesen Männern nicht vorhanden.

12. F. Nun ist noch ein Punkt zu berücksichtigen, dass alle diese Leute heute behaupten, sie hätten versucht, ihre Eingliederung in die SS zu verhindern, konnten sich dem aber nicht widersetzen.

A. Das ist ein Krampf. Die meisten sind froh gewesen, dass sie die SS-Uniform hatten und dadurch eine Abstützung kriegten. Ich kenne nicht alle Leute. Wie WEIZSÄCKER in die SS gekommen ist, dazu kann ich mich nicht äussern. Ich bin überzeugt, es war nicht seine Begeisterung für die Sache. WÖRMANN - weiss ich nicht, ich bin überzeugt, er ist nicht begeistert gewesen. BOHLE war bestimmt begeistert von seiner Uniform. Wenn Sie sich den SS-Frack ansehen, das Schönste aller Frackgebilde. Man sagt, auch Männer sollen eitel sein.

13. F. Und auch DIETRICH?

A. Mindestens. - Bei DARRE würde ich annehmen bis 1939. Dann müsste er erklären, wie sich sein Weg weiterentwickelt hat.

14. F. Aber LAMMERS' enges Verhältnis zu HIMMLER.

A. Das ergibt sich ja auch aus seiner Stellung. Jedenfalls die Position, die Sie LAMMERS geben wollen, hat er bestimmt nicht gehabt, sondern er war tatsächlich der Notar des Reiches, der ab 1943 auch diese Tätigkeit nicht mehr ausüben konnte und ich habe unabhängig von dem, was hier mal passieren sollte, in England einen grossen Schrieb darüber gemacht und alle die, die nicht mehr ein unmittelbares Sprachrohr bei HITLER durch LAMMERS hatten, mussten dann, wenn sie zum Führer wollten, über Bormann gehen. Das zeigt die Position von LAMMERS. Dass er es angestrebt und nicht erreicht hat, aber

da es er nicht die Position gehabt hat, die heute angegeben wird, ist ganz zweifellos. Mit HIMMLER hatte er ein wohlwollendes neutrales Verhältnis, wo beide darauf geachtet haben, dass in der Position nach beiden Seiten nichts dahin schwamm. Rein staatlich ist nicht etwa ein taktisch-politisches Zusammenspiel zwischen HIMMLER und LAMMERS gewesen. Das ist nicht richtig. Ganz anders ist das natürlich bei STUCKART.

RESTRICTED

308

Für die Richtigkeit der Abschrift

Di

München, 7. 1. 1953

00006

Interrogation Ohlendorf
v. 27. Mai 1948, 1400-1500
durch Mr. Rapp - Mr. Fochwald
Fotokopie
Abchrift von Rep. 502
Nbg. Proz. Ankl., VI, 010
S. 313-322

25-2814-75

Institut für Zeitgeschichte

Interrogation-#

23-28/4-26

Vernehmung des Otto OHLENDORF

Vernehmung des Otto OHLENDORF
am 27. Mai 1948 von 1400 - 1500 Uhr
durch: Mr. RAFF - Mr. HOCHWALD
Stenographin: Waltraut UNSOLD

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
832/53

1. F. Wir haben drei Punkte: Dr. RAUSCHENBACH, der Verteidiger von WOEHLER, moechte ueber den Fall WOEHLER mit Ihnen anschliessend sprechen, nachdem wir mit Ihnen gesprochen haben. Dr. ASCHENAUER moechte gerne mit Ihnen um 4 Uhr sprechen, und dann, glaube ich, kommt er morgen wieder.- Der zweite Punkt: MANNSTEIN kommt nach Nuernberg; die Verteidigung fuer WOEHLER ist natuerlich genauso daran interessiert wie wir. Wir haben versucht, MANNSTEIN nach Nuernberg zu bekommen, obwohl es nicht einfach war. MANNSTEIN hat einen Brief an RAUSCHENBACH geschrieben, dass er gerne fuer WOEHLER aussagt; dasselbe ist auch mit RUNDSTEDT. Der dritte Punkt: Dr. HOCHWALD moechte mit Ihnen nochmals heute nachmittag die WOEHLER-Angelegenheit durchsprechen, d.h. also, so, wie sich die Dinge zwischen Ihnen und WOEHLER abgespielt haben. Ich nehme an, dass das dasselbe ist von Verteidigungsstandpunkt aus. Die Dinge sind ausserhalb meines Ressorts und interessieren mich wenig. Mein Zweck der Unterhaltung ist der, ob Sie sich die Sache bezueglich einer Zeugenaussage aufgrund der Tatsache, dass MANNstein hierher kommt, anders ueberlegen koennen.

A. Ueberlegen wollen. Ich bin dabei, das sehr zu ueberlegen. Ich waere Ihnen dankbar, wenn Sie mir noch ein Exemplar zur Verfuegung stellen koennten.

2. F. Ist das die deutsche Kopie?

A. Ja, die deutsche Kopie von der Verteidigung.

3. F. Das kann ich schlecht machen, aber ich kann Ihnen das Ganze geben. Ich gebe Ihnen das noch vor 4 Uhr heute, Sie koennen es gleich mitnehmen.

A. Ich bin nur gekommen bis zur persoenlichen Einvernahme von KUECHLER und habe mir die Seitenzahl aufgeschrieben. Ich waere Ihnen dankbar, wenn ich das ganze Exemplar bekaeame. Ich muss sagen, die ersten 400 Seiten, die ich gelesen habe, haben mich schwer bekuenmert.

4. F. Haben Sie das anders erwartet? Wir nicht. Haben Sie auch generell gesehen, dass alle Angeklagten dieselbe Verteidigungslinie aufgenommen haben?

A. Alle Zeugen.

5. F. Dass die Kommissarbefehle alle gefälscht sind? Haben Sie die Zeugnisaussage des Zeugen BRUNS gelesen ueber die Riga-Angelegenheit?

A. Ja.

25-27814-78

6. F. Nun moechte ich noch etwas sagen: Gestern habe ich mit Dr. BRAEUTIGAM gesprochen ...

A. Aus dem Ostministerium?

7. F. Ja. Er war ein kleiner Hauptmann der Reserve, Verbindungsoffizier von ROSENBERG zum OKH. Er saß von Anfang Juli 1941 bei der Abteilung des OKH. Damals erhielt er sowohl durch die Einsatzstaebe ROSENBERG als auch ueber das Ostministerium, die ja auch ihre Spitzen an der Ostfront hatten, Berichte, da es der SD im Osten Frauen und Kinder uebergeben wurde, und der Herr ROSENBERG bitte doch, dass der Oberbefehlshaber des Heeres, BRAUCHITSCH, die Herren Oberbefehlshaber der Armeen bitten moege, den Einsatzgruppen-Befehlshabern zu sagen, diese Dinge zu unterbinden aus operativen Gesichtspunkten, denn er, ROSENBERG, sei zu feig, zu HIMMLER und HITLER zu gehen und sie direkt zu bitten, die Sache zu stoppen. Ich stellte die Frage: Warum war Herr ROSENBERG gegen den SD eingestellt? Eine Angelegenheit, die ich persoenlich nicht verstehen kann. Herr ROSENBERG war nicht gegen die Exekution von Maennern, aber gegen die Exekution von Frauen und Kindern. Warum? Zum Unterschied von HITLER und HIMMLER war ROSENBERG fuer eine definitive Annäherung an die ukrainischen, weisseruthenischen und Bewohner der Krim. ROSENBERG war der Ansicht, dass diese Voelker den Nationalsozialismus als Befreier vom bolschewistischen Joch ansehen und dass deshalb eine Annäherung von Seiten dieser Voelker eine bestrebbare Politik sei. ROSENBERG war der Ansicht, dass, wenn Frauen und Kinder umgelegt wurden, das Prestige des deutschen Reiches untergraben/wuerde, denn bis zu dem Zeitpunkt hat sich Deutschland eines grossen Prestiges unter den Voelkern erfreut. Er hat BRAEUTIGAM zum OKH geschickt, der hat mit TIPPELSKIRCH gesprochen, mit WACHIMA, DANKERTS, einem ALLENFELD oder ALLENBURG und anderen Herren. Die haben die Achsel gesuckt, und keiner hat den Mut gehabt, was dagegen zu tun. Wenn man HALDER fragt, ob er etwas gewusst hat und er sagt Nein, so ist das eine 100 %ige Luege.

00068

A. Klar, gar kein Zweifel. Das Primitivste, was ich bisher gelesen habe,

war KUECHLER, auch die Einschränkung der vollziehenden Gewalt. Wenn er sagt, dass sich Island nicht zum selbstaendigen Staat machen konnte wegen Behinderung durch die vollziehende Gewalt, so ist das Unsinn.

8. F. Auch, wenn alles, was er sagt, wahr war, ist es nicht moeglich, weil die Einschränkung der vollziehenden Gewalt auf internationaler Basis beruht.

TS-27814-73

A. Es stimmt auch nicht.

9. F. Ich nehme an, es war wahr, zum Zwecke des Arguments.-

Bitte, lesen Sie sich die Sache durch, und ich spreche mit Ihnen naechste Dienstag wieder.

(Mr. RAPP verlaesst den Raum).

10. F. Sie koennen sich sicher erinnern an das Dokument, in dem Ihre Zusammenkunft mit SCHOBERT geschildert ist; das muss sehr bald gewesen sein.

A. Das war in Jassy.

11. F. Noch in Rumaeenien - Ende Juni?

A. Ja; Ende Juni oder Anfang Juli.

12. F. Koennen Sie sich erinnern, wann Sie das erste Mal mit WOELLER gesprochen haben?

A. An demselben Tag. Es war nur eine kurze Unterredung im Stehen.

13. F. Was hat er Ihnen gesagt? Entschuldigen Sie, dass ich Sie wegen der Sache wieder frage - Sie haben darueber schon ausgesagt, aber ich weiss nicht mehr was.

A. Ich glaube, dass ich nichts darueber gesagt habe.- Es ist eine ganz kurze Unterhaltung gewesen. SEIBERT war bei mir. Ich musste unten warten; es war eine Kalle. Er kam dann paar Schritte runter, und da meldete ich mich als der ihm zugeteilte Chef der Einsatzgruppe D. Die ganze Geschichte hat nur 2-3 Minuten gedauert. Diese Dinge, die in den Dokumenten drinstehen, sind mir erst aus den Dokumenten wieder deutlich geworden. Ich selbst habe keine Erinnerung mehr an Einzelheiten des Gespraeche. Ich musste dieses Dokument nochmal lesen.

14. F. Ich werde es Ihnen verschaffen.

A. Sie koennen mich erinnern, wenn Sie etwas im Kopf haben.

15. F. Sie wissen, dass WOELLER dabei war?

A. WOELLER war dabei.

00069

A. WOEHLER war dabei.

25-27814-50

16.F. Wie oft haben Sie WOEHLER nachher gesehen ?

315

A. Das zweite Mal habe ich WOHLER gesehen in Veresowka.

17. F. Das war ca. wann?

25-26/7-41

A. Das ist schätzungsweise Ende Juli oder Anfang August gewesen; aber wahrscheinlich noch Ende Juli. Das war die berühmte Besprechung, die ich sehr eingehend geschildert habe. Da hatten sich die Gegensätze mit dem Ic zugespitzt.

18. F. SEIBERT war der Verbindungsoffizier zu Ihnen?

A. Nein, wir hatten keinen eigenen Verbindungsoffizier, der bei der Armee sass, im Quartier.

19. F. Später war Major RIESEN ...

A. RANG war Ic, RIESEN Ic 40. Mein Verbindungsoffizier sass bei RIESEN im selben Büro. Da kam es so, dass RANG gleich in den ersten Wochen versuchte, mir die Einsatzgruppe aus der Hand zu winden, indem er Befehle an die Einsatzgruppe gab.

20. F. Waren unter diesen Befehlen, soweit Sie sich erinnern, Befehle, die mit dem HITLER-Befehl in Zusammenhang standen?

A. Nein. Er versuchte praktisch, die Einsatzkommandos in der Armee aufgehen zu lassen. Sie sollten Brückenbewachung nicht mehr durchführen, Passkontrollen nicht mehr durchführen und ähnliches. Als letztes kamen die Befehle ueber die Ernte-Lieferung. Da kam es zum Gespräch mit WOHLER; SEIBERT kam mit, er war Zeuge des Gespräches.

21. F. Das war dieses?

(Dok. NOKW 645 wird vorgelegt)

A. Ich nehme an.

22. F. Was haben Sie ihm gesagt?

A. Ich habe ihn darauf aufmerksam gemacht -- erst mal Punkt fuer Punkt widerlegt. Etwa 20 Punkte, die hatte er in einem Tagebuch aufgeschrieben, die waren ihm anscheinend von RANG diktiert worden; er trug sie vorlesend vor; ich wiederholte jeden der einzelnen Punkte. Es ging damit an, dass er sagte: Sie haben gegen den Befehl der Wehrmacht Ihren Stand Jassy verlassen und sich nach Bata begeben. Sie haben gegen ausdruecklichen Befehl der Wehrmacht das Einsatzkommando III B statt mit 80 mit 89 Personen ausgeruestet. Die Geschichte Czschernowitz kam dran: obwohl Ruhestellung befohlen war, hat das Einsatzkommando noch gearbeitet.

00070

wohl Ruhestellung befohlen war, hat das Einsatzkommando noch gearbeitet.

Und eine Anzahl solcher Punkte mehr.

25-27814-82 316

- 5-
23. F. Ich habe aus Ihrer Eidestattlichen Erklärung entnommen, dass er in Prinzip nichts gegen die Brachiessungen einzuwenden hatte; er sagte nur, die sind geschehen gegen meinen Befehl. 25-27814-85
- A. Nicht gegen meinen Befehl - er wandte sich nicht gegen die Person als solche, sondern gegen die Tatsache, dass noch gearbeitet wurde, nachdem Ruhestellung bereits befohlen war. Ich erwiderte, nachdem uns von der Armee Personen uebergeben worden sind, dann koennen wir die nicht mitnehmen, sondern sie muessen erschossen werden, weil wir keine Gefaengnisse haben. Sie koennen nicht den Vorwurf machen, dass etwas geschieht, wenn sie selbst der Anlass zu dem Geschehen sind.
24. F. Es war klar, dass Personen vom SD der Armee uebergeben wurden zum Zwecke der Exekution. Es gibt eine grosse Menge von Dokumenten, die sagen, die Juden wurden ausgesiedelt; das Wort "exekutiert" ist ausgestrichen und "ausgesiedelt" mit der Hand an den Rand geschrieben. Wahrscheinlich ...
- A. Zum Zwecke der Geheimhaltung.
25. F. Das wird Gegenstand des Kreuzverhoers sein. Sie kennen die generelle Verteidigungslinie - dass die alle sagen, wir haben von nichts gewusst. Wieviel Unterredungen glauben Sie, dass Sie mit WOHLER gehabt haben?
- A. 10 - 12 bestimmt im Laufe dieser Zeit - 9 Monate ist er, glaube ich, da gewesen.
26. F. Er war etwas kuerser als Sie da.
- A. Jawohl, er ist im Mai weggegangen und ich Ende Juni.
27. F. Und diese Unterredungen haben sich auf die ganze Zeit verteilt?
- A. Ja.
28. F. Glauben Sie aufgrund dieser Unterredungen, die Sie mit ihm hatten, dass es moeglich war, dass er nichts gewusst hat von den ... (?)
- A. Von diesen Unterredungen koennen wir das nicht abhaengig machen; bei der Unterredung sind tatsaechlich andere Dinge besprochen worden, die hatten zum Gegenstand die Verlegung der Kommandos. Es war so, dass nach dieser Besprechung WOHLER einsehen musste, dass er von Major RIKSEN scharf gemacht war in einer Weise, die sich nicht halten liess.
29. F. Wer hat die Unterredungen mit RIKSEN gefuehrt?
- A. Fast alle der Verbindungsoffizier, der bei ihm sass.
30. F. Nicht SEIBERT?
- A. Nein. A. Nein

00071

31. F. SEIBERT hat mit WOHLER gesprochen, wenn Sie nicht anwesend waren;

Ist das richtig?

25-27814-84

A. Richtig - oder, wenn ich keine Zeit hatte.

32. F. Ich habe hier ein Dokument vor mir, leider nicht in deutsch; das ist ein Befehl der 11. Armee an Sie, Einsatzgruppe D vom 7. August (Dok. NKW 583). Sie kennen das Dokument wahrscheinlich; da ist gesagt, dass die Einsatzkommandos die Sicherheitsmassnahmen im Kampfgebiet aufzunehmen haben und dass diese Aufgaben ihnen zusaetzlich uebertragen werden; zusaetzlich der Aufgaben, die sie bereits erhalten hatten. Ich weiss nicht, aber, wenn man das liest, erscheint es ausgeschlossen.

A. Das kenne ich aber, glaube ich, nicht; das ist in unserem Prozess nicht drin gewesen.

33. F. Nein, es ist bedeutungslos. Wir haben keinen Beweis ueber den Hitler-Befehl gebracht.

A. Ich dachte, Sie wollten sagen, wir haben nichts gebracht, was die Armee belasten koennte.- Es wuerde mich interessieren, es zu lesen; da koennte ich Ihnen mehr darueber sagen. Interessant ist auch das Dokument, wo es heisst, dass alle Massnahmen mit der 1c-Division abgestimmt werden muessen in Bezug auf Erschiessungen.

34. F. Sie konnten ja nichts machen. Also, bitte, ich moechte jetzt die Sache, wie soll ich sagen - abschliessen. Halten Sie es fuer moeglich, dass er das nicht gewusst hat?

A. Den Fuehrerbefehl nicht gekannt hat?

35. F. Ich weiss nicht, ob er gewusst hat, dass es ein Fuehrerbefehl ist; das ist in diesem Zusammenhang bedeutungslos.

A. Trotzdem bin ich ueberzeugt, dass MANNSTEIN mit seinem Chef ueber das gesprochen hat, was HITLER ihm gesagt hat.

36. F. Sicher. Setzen wir den Fall, er haette mit ihm nicht gesprochen.

A. Aus den Besprechungen kann es nicht hervorgehen.

37. F. Aber es kann hervorgehen aus dem Gespraech nach Czschernowitz. Ich habe das Dokument ueber die Erschiessung in Czschernowitz hier, und da ist gesagt, dass 682 von den arretierten 1200 Juden erschossen wurden, und in demselben Dokument ist spaeter gesagt, dass in der Gegend von Czschernowitz 150 ... Ich nehme an, dass das, was in diesem Dokument

Czschernowitz 150 ... Ich nehme an, dass das, was in diesem
Dokument steht, das ist, worüber Sie mit ihm Differenzen hatten

RS-27-214-85 318

A. Nein, das waren Einzelpersonen. Das liegt vorher - das Einsatzkommando war da noch nicht in Ruhe gelegt; er hat sich dagegen gewandt, dass es noch arbeitete, nachdem es in Ruhe gelegt war.

38. F. Danals war SCHROBER in Gschernowitz? 25-27-14-86

A. In Bata.

39. F. Wie weit ist das?

A. Von Gschernowitz? Vielleicht 75 km, ich weiss es nicht.

40. F. Der Fall mit der 11. Armee ist voellig verschieden, soweit die Beweise es schon lassen, von allen anderen Faellen, aus dem einfachen Grund, weil es ganz klar ist, dass Sie die 11. Armee regelmessig verstaendigt haben.

A. Dieses erste Dokument ist unmittelbar an die Armee gegangen, nicht ueber mich gelaufen. Es ist offensichtlich so, dass ein Bericht unmittelbar an die Armee gegangen ist, und RIESEN hat Abschriften fertigen lassen und sie weitergegeben an die Heeresgruppe.

41. F. Es sind auch Eintragungen in das Kriegstagebuch der 11. Armee gemacht worden; da ist direkt gesagt, dass die Unternehmen von BRAUNE auf Befehl der 11. Armee stattfanden.

A. Das ist aus dem Kriegstagebuch ersichtlich?

42. F. Ja, es steht hier.

A. Das ist schamlos.

43. F. Es steht hier: auf Befehl der 11. Armee.

A. Das ist die volle Bestaetigung meiner Aussage.

44. F. Was hat MANNSTEIN gesagt - er hat nie gewusst ...

A. Ach was, niemals. Sie muessen die MANNSTEIN-Aussage mal lesen.

45. F. Es wird mir leider nichts anderes uebrig bleiben. Aber, das ist vollkommen klar aus dem Kriegstagebuch. Er wird sagen, ich habe das Tagebuch meines Oberquartiermeisters nicht gelesen.

A. Er ist nicht von seinem Oberquartiermeister.

46. F. Gut. Also, wie war es im allgemeinen - doch so, dass der Mann, der den direkten Kontakt gehabt hat mit der Einsatzgruppe der Ic ...

A. Der Ic und Ic AO.

47. F. Ich habe gesehen, in anderen Faellen spielte die Ic AO keine Rolle.

A. Dadurch, dass der Verbindungsfuehrer mit ihm zusammensass, hatte er die

A. Dadurch, dass der Verbindungsführer mit ihm zusammensass,
hatte er die täglichen Gespräche, er hatte aber nichts zu
sagen.

25-27-814-87 319

- 8 - 48. F. In anderen Armeen spielte Ic ~~AK~~ eine untergeordnete Rolle.

A. Er hat hier deswegen eine grosse Rolle gespielt, weil er die Partisanen-
bekämpfung hatte. 25-27814-88

49. F. Praktisch war es immer die Abteilung des Chefs.

A. Es war die Ic-Abteilung.

50. F. z.B. der Fall Kodima. Fuer den Fall WOEHLEK ist er weniger interessant,
aber er ist interessant im Falle SALMUTH. Ich moechte Ihnen etwas zeigen.
Es sind hier Berichte von dem rueckwaertigen Armeegebiet an die 11. Armee
ueber Melitopol, Berdjansk, Micholovka - da steht immer sound/soviel
Einwohner -- die Juden sind ausgesiedelt oder umgesiedelt oder evakuiert.
Es scheint mir auf den ersten Blick undenkbar, dass der Chef nicht haette
wissen koennen, dass so grosse Bevoelkerungsverschiebungen ...

A. Sie koennen es deutlicher sagen: dass den Berichterstatlern und denen,
die den Bericht empfangen haben, ueber die Bedeutung kein Zweifel bestand.

51. F. Er muesste als Chef in seinem Gebiet von solchen kolossalen Menschenver-
schiebungen etwas wissen.

A. Wohin denn?

52. F. Das ist, was ich sagen wollte; das ist unmoeglich.

A. Ich glaube nicht, dass er das bestaetigen wird.

53. F. Ich nehme an, er hat die Absicht; er wuerde mir in die Hand spielen.

A. Ich hoffe es fuer ihn ...

54. F. Wenn er sagen wuerde, er weiss es nicht ...

A. Das wird er nicht tun. Er hat sich da nur in der Eidesstattlichen Erklae-
rung so fuerchtbar festgelegt; das war abscheulich - wo wir uns einander
gegenuebergestellt wurden, das war noch unter dem Eindruck der Verschwörung
im OKW.

55. F. z.B. im Kodima-Fall, wo die Wehrmacht - es war wohl die 30. Armee ...

A. Das 30. AK.

56. F. Ja - das den SD aufforderte, um diesen Zwischenfall beizulegen.

A. Hat Kodima in meinem Gebiet gelegen?

57. F. Simpheropol war Hauptquartier in Ihrer Zeit.

A. Ja.

58. F. Kennen Sie den SS-Hauptsturmfuehrer BRAST?

A. Jawohl.

00074

A. Jawohl

23-27814-89-

59.F. Der war unter Ihnen ?

A. Unter 10 A.

320

60. F. In Kodima hat ein Ic AO des 30. AK irgend eine Frau zugeführt bekommen, die gesagt hat, sie verstehe Jiddisch, kann es nur nicht sprechen; aber sie habe gehoert, dass irgend welche Juden - 50 - einen Aufstand vorbereiteten. Das 30. AK hat den SD gerufen; die Juden wurden zusammengetrieben, ca. 400 Personen, und 98 wurden erschossen. Ueber dieses Verfahren gibt es eine Unzahl von Dokumenten: vom 30. AK, von der Einsatzgruppe 10 A, glaube ich, und ich glaube, auch von Ihnen, aber nur durchgehend; Sie haben den Bericht von Ic A der 11. Armee vorgelegt, der an den Ortskommandanten in Kodima gegangen ist. Das Sonderkommando 10 A hat an Sie berichtet am 3. August, und Sie haben einen Brief geschickt am 4. August und eine Kopie von diesem Bericht von 10 A an die 11. Armee gegeben. Die Frage ist: wer in der 11. Armee bekam einen solchen Bericht?

A. Der ist an das AOK gegangen; da ist kein Zweifel.

61. F. Das ist immer wieder die Abteilung WOHLER.

A. Kann sein.

62. F. Noch eine Frage: bei der Gegenueberstellung - was hat Ihnen WOHLER damals gesagt; hat er zugegeben, dass er Sie kennt?

A. Ja. Aber er war kolossal zurueckhaltend; das war eine der unangenehmsten Besprechungen meines Lebens. Er hat kurz mit mir gesprochen; an diese grosse Unterredung konnte er sich nicht mehr erinnern.

63. F. Konnte er sich erinnern, ob er Sie gesehen hat, als Sie sich bei SCHOBKE gemeldet haben?

A. Das weiss ich nicht mehr. Ich erinnere mich an die eine Sache - da war von Kommissaren die Rede, wo er die These vertrat, dass er annahm, dass Leute, die zum SD uebernommen wurden, wo anders angesiedelt wurden.

64. F. Das ist eine alte These. Die Armee sagt, wir haben mit dem SD nichts zu tun. Der SD war ein eigener Kriegeschauplatz. Auf der anderen Seite aber ist es zweifellos, dass Kriegsgefangene dem SD ueberstellt wurden. Die Armee darf Kriegsgefangene aus ihrer Autoritaet nicht herauslassen. Die Armee darf einfach niemanden, ueber den die Armee keine Befehlsgewalt hat, einen Kriegsgefangenen ueberstellen.

A. Und die Aussonderungsbefehle? Bei aller Intelligenz von Herrn LATENSER - ich verstehe es nicht. 25-27014-30

00075

65. F. Ich glaube, er ist zu intelligent. Wenn wir ein zweites Dokument, ein

65.F. Ich glaube, er ist zu intelligent. Wenn wir ein zweites
Dokument, ein einziges Dokument über die Unterstellung
gehabt hätten -- das Tribunal

25-27819-91

321

Czernowitz.

war so ueberzeugt, dass er schuldig ist.

A. Das lange Maedchen hat ihn gut herausgeholfen.

66. F. Die hat mir Schwierigkeiten gemacht.- Ich moechte noch einmal mit Ihnen sprechen. Sprechen Sie mit Dr. RAUSCHENBACH, Es ist nicht mein Interesse, Sie oder Herrn WOEHLER reinzulegen. Sie kennen meine Ansicht ueber die Sache. Ich bin nicht der Ansicht, dass die Herren von der Armee wie neugeborene Kinder durch die Gegend gewandert sind. Auch, wenn Sie ihnen subilligen, dass alles, was die Leute sagen, wahr ist, so stoesst es sich noch an einer Sache. Das Armeegebiet war ein voellig geschlossenes Gebiet; keiner konnte hinaus und keiner herein, ohne die Bewilligung der Armee. Wo sind die Leute hingekommen, die man umsiedelte? Wo sind die Leute hingekommen, die Kriegsgefangenen, die man ausgesondert hat? Verstehen Sie, was ich meine - wenn Sie gaenzlich auf die Beweise verzichten und nur das nehmen, was die Leute gesagt haben ...

A. Die Dokumente sprechen daerartig fuer sich.

67. F. Ich stehe auf dem Standpunkt - vielleicht wird das Gericht nicht der Ansicht sein - , dass die vollziehende Gewalt eine untragbare ist.

unhaltbar